

400-22	400-2	450-JAL	400-22-6

Lfd.Nr.: 24/20 JHA

Vorlage
für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadtgemeinde Bremen
am 18. Juni 2020

TOP 6

Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII
für die Stadtgemeinde Bremen
„Kinderräume GbR“

A – Problem

Kinderräume GbR hat mit Schreiben vom 12.07.2019 (eingegangen am 23.09.2019) die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe in der Stadtgemeinde Bremen beantragt. Dadurch, dass die erforderlichen Unterlagen nicht vollständig vorgelegt wurden, verzögerte sich demzufolge auch das weitere Prüfverfahren.

Die Prüfung des Antrags erfolgte auf der Grundlage der „Bremischen Richtlinien für die Anerkennung von Trägern der freien Jugendhilfe“ gem. § 75 SGB VIII und hat ergeben, dass die Voraussetzungen für eine Anerkennung erfüllt werden.

Kinderräume arbeitet seit 2007 im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und versteht sich als private Kindertageseinrichtung. Zu den Aufgaben gehören im einzelnen Betreuungs- und Beratungsaufgaben, Familien- und Elternarbeit, vorschulische Förderung, individuelle Kleinkinderbetreuung, teil- oder ganztägige Begleitung der Kinder zwischen acht Wochen und drei Jahren im Krippenbereich und zwischen drei Jahren und sechs Jahren in der Kindergartengruppe.

Die aktuelle Betriebserlaubnis für Kinderräume GbR wurde vom Landesjugendamt Bremen am 22.09.2008 erteilt, es werden 33 Plätze angeboten.

Der Träger ist als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) eine Personenvereinigung und hat damit von seinem Status her, die Möglichkeit nach § 75 Abs. 1 SGB VIII anerkannter Träger der Jugendhilfe zu werden.

Voraussetzung ist auf der Grundlage der Anerkennungsrichtlinie Ziff. 3.3.2, dass der Träger gemeinnützige Ziele verfolgt. Mit dem Antrag wird erklärt, dass die „erwirtschafteten Gewinne

der GbR zunächst für Kosten (Personal- und Betriebskosten sowie sonstige Kosten für den Betrieb) aufgewendet werden“ und nicht in eine Gewinnerzielungsabsicht an die Gesellschafter erfolgt.

Anhand der eingereichten Unterlagen wurde nachgewiesen, dass Kinderräume GbR alle Bestimmungen und Voraussetzungen des § 75 Abs. 1 SGB VIII erfüllt.

In der Gesamtbetrachtung bleibt festzustellen, dass nach den vorgelegten Unterlagen und vor dem Hintergrund der jahrelangen Tätigkeiten die Voraussetzungen für eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe im Sinne von § 75 SGB VIII vorliegen.

B – Lösung

Es wird vorgeschlagen, „Kinderräume GbR“ als Träger der freien Jugendhilfe in der Stadtgemeinde Bremen anzuerkennen.

C – Alternativen

Keine.

D – Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen/Produktgruppenhaushalt

Keine.

E – Beteiligung/Abstimmung

Der Verein wird über den Sitzungstermin des Jugendhilfeausschusses informiert.

G – Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss der Stadtgemeinde Bremen beschließt, „Kinderräume GbR“ als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII für die Stadtgemeinde Bremen anzuerkennen.

Anlagen (Gesellschaftsvertrag, Konzeption)

Gesellschaftsvertrag

Die Unterzeichnenden

1. Isabea Melanie Fewson
2. Constanze Gabriele Wornikat

schließen mit Wirkung vom 25.12.2007 folgenden Gesellschaftsvertrag einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts.

§ 1 Name, Sitz

Der Name der Gesellschaft lautet: Kinderräume GbR

Der Sitz der Gesellschaft ist

bis zur Eröffnung: Salzburgerstraße 6, 28219 Bremen

ab Eröffnung : Schwachhäuser Ring 159, 28213 Bremen

§ 2 Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungseinrichtung für Kinder zwischen 8 Wochen und 6 Jahren.

§ 3 Beginn und Dauer

Die Gesellschaft beginnt am 25.12.2007. Sie wird auf unbestimmte Zeit gegründet.

§ 4 Einlagen

Als Bareinlage erbringen die Gesellschafter 10.000,00 Euro.
Dabei handelt es sich um ein Privatdarlehn.

§ 5 Geschäftsführung und Vertretung

Zur Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft sind beide Vertragspartner einzeln berechtigt und verpflichtet, ausnahmsweise ist jedoch für die folgenden Geschäftsvorfälle die Zustimmung beider Gesellschafter, die durch Unterschrift auf dem jeweiligen Dokument erfolgen muss, notwendig:

- Geschäftsvorfälle, die im Einzelfall den Wert von 500,00 Euro übersteigen,
- Einleitung und Führung von Rechtsstreitigkeiten,
- Eingehen von Verbindlichkeiten aller Art mit Ausnahme von Lieferantenschulden im Rahmen der o.a. Grenze,
- Einstellung und Entlassung von Personal sowie alle anderen Entscheidungen in Personalangelegenheiten,
- Eingehen und Auflösung von Beteiligungen, Mitgliedschaften etc.,
- Entscheidungen über Änderung des Betriebsprogramms.

§ 6 Buchführung und Jahresabschluss

Die Gesellschaft hat unter Beachtung der steuerlichen Vorschriften Bücher zu führen und jährliche Abschlüsse zu erstellen.

Der Jahresabschluss ist von allen Gesellschaftern innerhalb von 3 Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres aufzustellen.

Der Jahresabschluss muss den steuerrechtlichen Gewinnermittlungsvorschriften entsprechen.

§ 7 Gewinn und Verlustbeteiligung

Grundlage der Gewinn und Verlustbeteiligung ist der Jahresabschluss nach § 6. Der Gewinn oder Verlust wird nach Köpfen verteilt.

§ 8 Entnahmerecht

Alle Gesellschafter sind berechtigt, vom 01.08.2008 bis einschl. 31.01.2009 monatlich 1500,00 Euro zu entnehmen.

Ab Februar 2009 kann sich die jeweilige Entnahme nach Umsatzlage und Absprache erhöhen.

§ 9

Beendigung der Gesellschaft durch Kündigung

Jeder Gesellschafter kann der Gesellschaft mit einer Frist von 6 Monaten kündigen. Fristlos kann nur aus wichtigem Grund gekündigt werden. Mit Wirksamkeit der Kündigung scheidet der Gesellschafter aus der Gesellschaft aus. Das Unternehmen wird von dem verbleibenden Gesellschafter mit allen Aktiven und Passiven fortgesetzt.

§ 10

Beendigung der Gesellschaft durch Tod eines Gesellschafters

Bei Tod eines Gesellschafters steht dem anderen Gesellschafter das Recht zu, den Betrieb mit Aktiven und Passiven fortzuführen. Die Übernahmeerklärung ist gegenüber den Erben innerhalb von 4 Wochen nach Eintritt des Auflösungsgrundes zu erklären.

Übernimmt der überlebende Gesellschafter den Betrieb nicht, so ist er verpflichtet die Gesellschaft zu liquidieren und einen sich ergebenden Liquidationsgewinn oder Verlust auf die Gesellschafter zu gleichen Teilen zu verteilen.

§ 11

Abfindung von Gesellschaftern und Erben

Scheidet ein Gesellschafter durch Kündigung oder Tod aus der Gesellschaft aus oder ist ein Erbe eines Gesellschafters abzufinden, so bestimmt sich das jeweilige Auseinandersetzungsguthaben wie folgt:

Auf den Tag des Ausscheidens werden alle Vermögenswerte und Schulden mit ihrem wirklichen Wert (Zeitwert) in einer Bilanz festgestellt. Eventuelle Anteile an immateriellen Geschäftswerten (einschließlich Firmenwerten) werden von einem unabhängigen Gutachter ermittelt.

Das Auseinandersetzungsguthaben ist dem ausscheidenden Gesellschafter innerhalb von 5 Jahren nach Wirksamwerden der Kündigung in gleichen Jahresraten auszuzahlen. Die erste Jahresrate wird fällig an dem Tag, an dem die Kündigung wirksam wird. Der jeweils geschuldete Rest ist mit 2 % jährlich zu verzinsen.

§ 12

Abtretung eines Gesellschaftersanteiles

Die Abtretung eines Gesellschaftersanteils an einen Dritten ist nur mit Zustimmung sämtlicher Gesellschafter zulässig.

§ 13
Wettbewerb und tätige Mitarbeit

Alle Gesellschafter verpflichten sich, dem Unternehmen ihre volle Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, soweit sie gesundheitlich dazu in der Lage sind.

§ 14
Urlaub

Jeder Gesellschafter hat Anspruch auf einen Jahresurlaub von 30 Werktagen. Der Urlaub ist untereinander abzusprechen. Abweichende Absprachen sind möglich.

§ 15
Vertragsänderungen

Änderungen des Gesellschaftsvertrages sind nur einstimmig möglich. Sie bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform. Sollten einzelne Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages unwirksam sein, so wird dadurch die Rechtswirksamkeit des Vertrages im Übrigen nicht berührt. Die wegfallende Bestimmung ist durch eine Wirksame zu ersetzen, die deren Zweck mit der größtmöglichen Näherung erreicht.

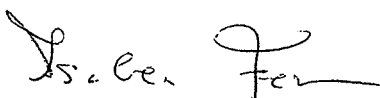
§ 16
Kosten des Vertrages

Die Kosten des Vertrages und seiner Durchführung trägt die Gesellschaft.

§ 17
Salvatorische Klausel

Soweit in diesem Vertrag keine besondere Regelung getroffen ist, gelten die gesetzlichen Vorschriften.

Bremen , den 25.12. 2007



(Isabea Fewson, Gesellschafter)



(Constanze Wornikat, Gesellschafter)

Änderungsvereinbarung zum Gesellschaftsvertrag vom 25.12.2007

Zwischen Isabea Fewson und Constanze Wornikat

1.§2 des Gesellschaftsvertrages wird wie folgt ergänzt:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungseinrichtung für Kinder zwischen 8 Wochen und 6 Jahren.

„ Unsere Einrichtung arbeitet nach den Regularien des Bremer Kita Gesetzes. Wir betreuen in unserer Einrichtung Säuglinge, Babys, Kleinkinder und Vorschulkinder. Unsere Aufgabe liegt in der Erziehung und Bildung der Kinder, von Geburt an bis zu Beginn der Schulpflicht. (ab 8.Wochen bis zum 6. Lebensjahr) Wir sehen uns dabei als eine Familienergänzende und begleitende Einrichtung.

Unsere Kinderräume bieten Kindern und Eltern ein hohes Maß an Flexibilität in den Betreuungszeiten, die Wahl der Aufnahme des Kindes, sowie wenig Betreuungsausfälle durch Schließung, Krankheit und Urlaub. Alle diese Punkte sehen wir als Inhalt und Schwerpunkt, unserer Arbeit. Sie sind für uns selbstverständlich. Jedes Kind hat heutzutage einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Bildung! Diesen Bildungsauftrag nehmen wir sehr ernst.

Für uns steht jedes Kind, individuell im Fokus und wir wollen ihm in jeder seiner Entwicklungsstufen so gerecht wie möglich werden. Aufgabe von frühkindlicher Pädagogik, ist nicht nur Vermittlung, Erweiterung und Vertiefung von kognitiven Fähigkeiten, sondern auch die Pflege und Förderung des psychosozialen und emotionalen Bereiches.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Eltern und Familien der Kinder zu begleiten, zu unterstützen und zu beraten. Damit Eltern ein früher Wiedereinstieg in den Beruf ermöglicht werden kann, ist es wichtig, dass sie sich frei für einen Betreuungsplatz ihrer Wahl entscheiden können, denn nur dann, wenn sie ihr Kind sicher, liebevoll und kompetent betreut wissen, können sie sich ohne Sorgen ihrer beruflichen Tätigkeit widmen. Die Basis für diese Arbeiten liegt für uns in der Beziehungs- und Bindungsarbeit. Diese benötigt Zeit, Fachkenntnis, einen guten Personalschlüssel, passende Räumlichkeiten und ein hohes Maß an persönlichem Engagement.

Um allen gesetzlichen Auflagen gerecht zu werden, arbeiten wir ausschließlich mit pädagogischem Fachpersonal zusammen und legen großen Wert auf eine persönliche Eignung unsere Mitarbeiter. Auch die Ausbildung von Erziehern und Pädagogen liegt uns sehr am Herzen und wir betreuen in unser Einrichtung gerne und häufig Praktikanten.

Wir verfügen über gute Räumlichkeiten und ein durchdachtes Raumkonzept. Die Konzeption der pädagogischen Arbeit ist ein fortlaufender Erweiterungs- und Entwicklungsprozess.

Wir erfüllen, nach unserer Auffassung, alle erforderlichen Auflagen und dienen mit unserer Einrichtung dem Gemeinwohl. Ziel ist es, die jeweils neue, junge Generation zu befähigen, sich in unserer kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und globalen Welt zurecht zu finden und ein Teil dieser Gemeinschaft zu werden, sie weiter zu formen, entwickeln und voran zu bringen. Dazu gehören Werte und Normen, die unsere Gesellschaft trägt, Bildung und Sozialkompetenz.

Um das in jeder Generation zu sichern, ist es unabdingbar die Betreuung der Kinder von Anfang an in den Mittelpunkt zu stellen.

Dies tun wir mit unserer Einrichtung Kinderräume jeden Tag.“

2.§8 des Gesellschaftsvertrages wird wie folgt ergänzt:

Alle Gesellschafter sind berechtigt, vom 01.08.2008 bis einschl. 31.01.2009 monatlich 1500,00 Euro zu entnehmen.

Ab Februar 2009 kann sich die jeweilige Entnahme nach Umsatzlage und Absprache erhöhen.

Die Gesellschafter sind sich darüber einig, dass die erzielten Gewinne zunächst auf die Personalkosten, Betriebskosten und sonstige Kosten zum Erhalt des Betriebes verwendet werden.

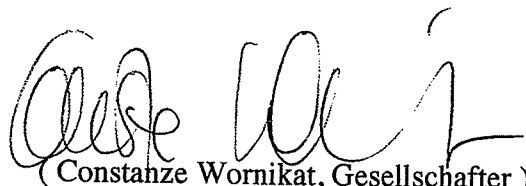
Die Gewinnausschüttung an die Gesellschafter orientiert sich an den Gehältern, die im öffentlichen Dienst für Kita Leitungen gezahlt werden.

Die nach Abzug dieser Aufwendungen verbleibenden Gewinne, werden als Rücklage für die Kita verwendet und werden nicht an die Gesellschafter ausgezahlt.

Bremen, 11.07.2019



(Isabea Fewson , Gesellschafter)



(Constanze Wornikat, Gesellschafter)



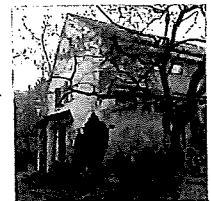
inder räume

Konzeption für die Arbeit mit
Kindern zwischen 0 und 6 Jahren

Standort

Unser Haus liegt am Schwachhauser Ring 159 im gleichnamigen Bremer Stadtteil Schwachhausen.

Wir sind sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Haltestellen der Straßenbahnlinien 5 und 8 und die der Buslinie 22.

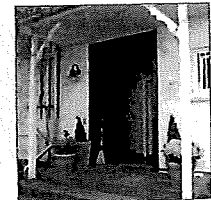


Unser Haus

Wir verfügen über großzügige Räumlichkeiten in einer alten Stadtvilla. Für die von uns angebotenen 38 Plätze stehen etwa 400 Quadratmeter Fläche zur Verfügung.

Neben multifunktionalen Gruppenräumen haben wir ein Kinderrestaurant, einen Bewegungsraum, einen Ruhe- und Schlafraum, einen Differenzierungsraum, zwei Waschräume, eine Küche, das Leitungsbüro sowie Mitarbeiterinnenräume und Toiletten (siehe Raumkonzept).

Außerdem ist ein schön angelegter Garten mit altem Baumbestand vorhanden, in dem die Kinder wunderbar spielen können.



*enn man Spaß
einer Sache hat,
nn nimmt man
auch ernst.*

hard Uhlenbruck

Wir über uns

Unsere Beweggründe zur Gründung der Kinderräume waren folgende: Wir sind Pädagoginnen und Eltern. Daher kennen wir sowohl die eine als auch die andere Seite der Kinderbetreuung.

Als Erzieherin, Sozialfachwirtin und Sozialpädagogin haben wir mehrere Jahre Erfahrungen in den unterschiedlichsten sozialen Bereichen sammeln können. So waren wir zum Beispiel in Kindertagesstätten, Spielkreisen, Kindergruppen und im Jugendamt tätig.

Wir arbeiten gerne in unserem Beruf und streben an, ihn immer so gut wie möglich auszufüllen. Leider sind wir in unseren früheren Tätigkeitsfeldern immer wieder schnell an fremdgesetzte Grenzen gestoßen. Regelungen, Vorschriften, Unstimmigkeiten im Team usw.

Viel Energie ging dabei verloren und sollte doch eigentlich dort ankommen, wo sie hingehört, bei den uns anvertrauten Kindern. Wir bekamen das Gefühl, nicht so arbeiten zu können bzw. zu dürfen, wie wir es wollten. Mit dieser Situation waren wir beide nicht zufrieden. So entstand nach und nach der Wunsch, etwas „anderes“ zu machen.

Aus Elternperspektive kannten bzw. kennen wir beide die Schwierigkeiten, die immer wieder auftreten, wenn man Kinder in Kindertagesstätten, Spielkreisen, Horten oder bei Tagesmüttern unterbringt. In der Regel haben diese Einrichtungen klare Bring- und Abholzeiten, nach denen man sich zu richten hat. Spielraum für Unvorhergesehenes ist da nicht vorgesehen. Holt man als Elternteil sein Kind einige Minuten zu spät ab, dann ist es nicht selten so, dass das Kind fix und fertig angezogen vor der Kita zur Abholung bereitsteht und man als Elternteil mit bösen Blicken auf die Uhr gestraft wird.



Auch in den Ferien stellt sich vielen Eltern immer wieder die Frage, wer ihr Kind betreuen soll, wenn sie zur Arbeit müssen. Die wenigsten Eltern haben vier oder fünf Wochen am Stück Urlaub,

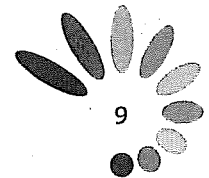


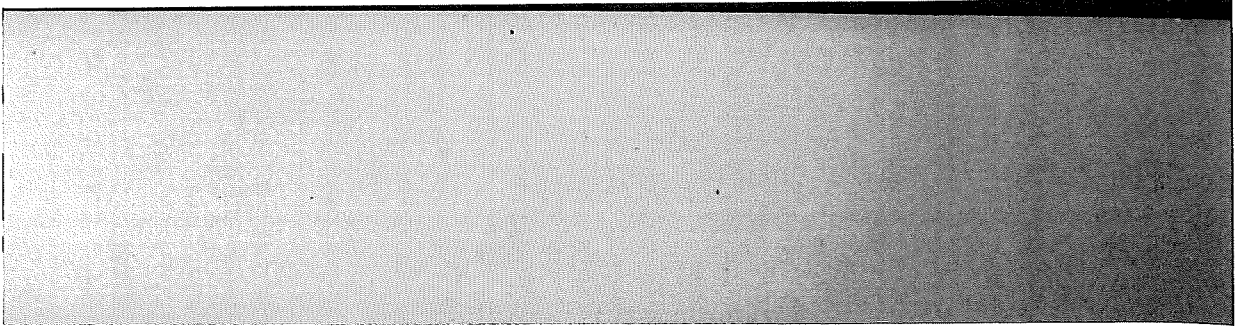
Wir sind uns sicher, dass fast alle Eltern dieses Dilemma kennen. Solche Öffnungszeiten sind in unserer heutigen Zeit nicht mehr ausreichend. Auch die Kinderbetreuung stellt eine Dienstleistung dar und sollte sich an den Bedürfnissen der Eltern orientieren.

Unser Bestreben ist es daher, Eltern und Familien andere Möglichkeiten anzubieten. Ob und inwieweit sie diese dann wahrnehmen, bleibt ihnen überlassen. Es ist uns wichtig, den Eltern ein größtmögliches Maß an Flexibilität in Öffnungszeiten und Betreuungsmodulen anbieten zu können.

Neben diesen Rahmenbedingungen bildet die pädagogische Arbeit die entscheidende Grundlage unserer Arbeit. Wichtig ist uns hier vor allem das Bild, das wir von Kindern haben. Wir sehen in Kindern nicht unfertige Menschen, sondern uns gleichgestellte individuelle Persönlichkeiten. Wir begegnen Kindern mit Achtung und Respekt.

Neben vielen anderen Dingen ist dieses Menschenbild, das geprägt ist durch Vertrauen und Rücksichtnahme, etwas, das wir Kindern vermitteln möchten.





Personalstruktur

Aufgrund der Größe unseres Hauses gibt es zurzeit folgenden Personaleinsatz:

- Eine Leiterin und Springkraft
Schwerpunkt pädagogische Arbeit und Elternberatung
- Eine Leiterin und Springkraft
Schwerpunkt Recht, Verwaltung und Organisation
- Pädagogische Fachkräfte mit verschiedenen Qualifikationen
- Ein Koch
- Eine Raumpflegerin

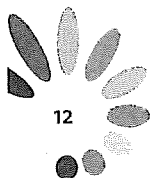
Wir legen Wert auf kompetentes Fachpersonal. Die Begleitung von Praktikanten im Rahmen ihrer Ausbildung liegt uns sehr am Herzen. Daher ergänzen auch immer wieder Kinderpflegerinnen oder Erzieherinnen in Ausbildung unser Team.

Qualitätssicherung

Die Leiterinnen tragen die Verantwortung für die Entwicklung der pädagogischen und psychologischen Arbeit. Darunter verstehen wir regelmäßige Dienstbesprechungen, Kindbesprechungen, kollegiale Beratung, Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, Supervision und Fachberatung.

Zu unseren pädagogischen Standards zählen:

- Ein ausreichender Personalschlüssel
- Voll- und teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen
- Beratung und Begleitung der eigenverantwortlichen Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe
- Eingewöhnungsstandard nach Kriterien der Bindungstheorie



Unsere pädagogische Arbeit betrachten wir als einen fließenden Prozess, der kontinuierlich weiterzuentwickeln ist.

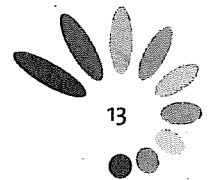
Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist ein Bild vom Menschen. Wir betrachten Kinder nicht als unfertige Wesen, die erst zu etwas gemacht werden müssen. Kinder sind von Anfang an eigenständige, individuelle Persönlichkeiten. Sie verdienen, dass man ihnen mit Achtung und Respekt begegnet und sie in ihren Bedürfnissen ernst nimmt. Nur weil wir Erwachsene sind, sind wir nicht die besseren Menschen. Wir alle können viel voneinander lernen, wenn wir dazu bereit sind und uns dem anderen öffnen, ihm zuhören und uns für ihn interessieren.

Kinder wollen ernst genommen werden. Viel zu oft müssen sie erfahren, dass sie nicht wichtig sind und von den Erwachsenen nicht angenommen werden. Unser Bestreben ist es, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Sie mit all ihren Befindlichkeiten, Eigenarten und in der Gesamtheit ihrer Persönlichkeit zu sehen. Dieses Menschenbild, das geprägt wird durch gegenseitige Achtung und Annahme, spiegelt sich in unserem Umgang mit den Kindern wider. Wir wollen sie nicht erziehen im Sinne von *zurechtziehen*. Vielmehr bieten wir uns den Kindern immer wieder als zuverlässige und kompetente Partner an, möchten sie in ihren Entwicklungen begleiten und ihnen die Hände reichen, wenn sie unsere Unterstützung brauchen.

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.*

Maria Montessori





Raumkonzept

Um Kinderräume zu schaffen, die sowohl den Bedürfnissen von Kindern als auch den technischen Anforderungen entsprechen, haben wir uns lange Gedanken über die Gestaltung der einzelnen Räume gemacht. In Anlehnung an das Hamburger Raumkonzept sind nun Handlungs- und Bildungsräume für Kinder zwischen acht Wochen und sechs Jahren entstanden, die klare Zuordnungen haben.

Kinder brauchen Orte, welche die elementaren Bedürfnisse nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung berücksichtigen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, Spielpartner, Spielinhalte und Materialien frei zu wählen.

Außerdem war es uns bei der Umsetzung wichtig, den einzelnen Räumen klare Funktionen zuzuweisen, um so auf multifunktionale Gruppenräume – zumindest im Kindergartenbereich – zu verzichten:

Im Krippenbereich haben wir den normalen Gruppenraum als Basisstation beibehalten, da für diese Altersgruppe eine sichere Basis die Ausgangssituation bildet, von der aus sie ihre Umgebung erkunden kann. Sicherheit schafft Vertrauen, und das ist nötig, um sich frei entfalten zu können. Die Gestaltung des Raumes ist variabel. Sie passt sich an die Bedürfnisse der Kinder an und wird diesen gerecht.

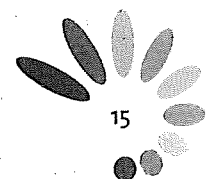
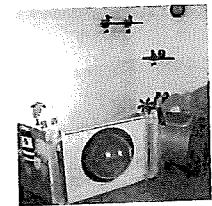
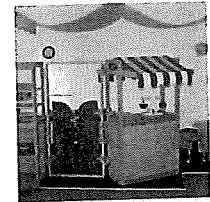
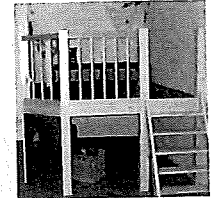
So gibt es nun neben dem Krippenbereich:

- Das *Dschungelrestaurant* zur Einnahme der Mahlzeiten
- Die *Ruhewiese* zum Schlafen, Kuseln und Snoezelen
- Die *Bewegungsbaustelle* zum Klettern, Springen und Turnen
- Die *Pirateninsel* zum Bauen und Konstruieren
- Das *Feenreich* zum Verkleiden, Verkaufen und Kochen, mit Kuschecke zum Lesen, Luftholen und Beobachten



Mit dieser Zuordnung verzichten wir weitestgehend auf Stühle und Tische und erhalten Fläche, die den Kindern zum Spielen zugute kommt.

Unsere Raumgestaltung trägt sowohl den einzelnen Entwicklungsphasen der Kinder als auch den unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen und Sinnen Rechnung. Kinder brauchen Orte, welche die elementaren Bedürfnisse nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung berücksichtigen.



*Der Geist baut
selbst ein
; und jenseits
des Hauses eine
und jenseits
der Welt einen
mel.*

Waldo Emerson

Der Garten als Raum

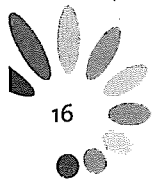
Unser Außengelände

Kinder erobern sich ihre Umwelt spielerisch. Sie forschen und entdecken, experimentieren und erproben ihre Fähigkeiten. Hierfür benötigen sie nicht nur geeignete Räumlichkeiten, sondern auch ausreichend Platz, Zeit und Möglichkeiten, sich und ihren Körper im Freien zu erfahren. Dem Außengelände kommt somit eine wichtige Bedeutung zu, quasi als Erweiterung des Gruppenraumes.

Unser Außengelände bietet den Kindern auf ca. 1200 Quadratmetern Platz zum Spielen, Laufen, Klettern und Toben. Wir haben eine große Sandkiste sowie eine Wasserpumpe und eine Matschecke. Vor allem in den Sommermonaten ist die Pumpe bei allen Kindern sehr beliebt! Gerade die Verbindung von Wasser und Sand ist eine bevorzugte Spielvariante.

Das Gelände erlaubt den Kindern, es mit Fahrzeugen wie Bobbycar oder Dreirad zu erkunden. Büsche, Sträucher und Bäume bieten Gelegenheiten, sich zu verstecken und Höhlen zu bauen.

Es ist uns wichtig, den Kindern nicht ausschließlich fertige Spielmöglichkeiten anzubieten, sondern den Garten als einen Ort der Natur erfahrbar zu machen, der einem ständigen Wechsel der Jahreszeiten unterliegt – mal voller Laub, mal in Blüte, bei Sonnenschein, Regen und Wind ... Steine, Stöcker und andere Naturmaterialien sind zum Spielen ebenso wichtig wie Eimer, Schaufel, Bälle und Fahrzeuge. Erziehung zu einem achtsamen Umgang mit unserer Umwelt gehört für uns selbstverständlich dazu.



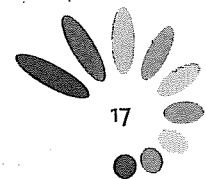
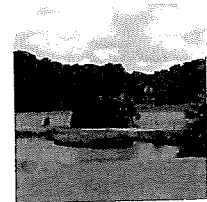
Nicht nur das Gelände der Kinderräume wird von unseren Kindern als „großer Spielplatz“ genutzt, auch die nähere Umgebung wird von uns erobert und bietet ein vielfältiges Erfahrungsspektrum.

Der Bürgerpark

Unser Haus liegt in unmittelbarer Nähe zum Bürgerpark, eines der Haupterholungsziele Bremens. Wir verfügen über zwei Krippenwagen, in denen jeweils maximal acht Kinder Platz haben. Mit diesen Wagen und auch zu Fuß besuchen wir regelmäßig den Bürgerpark.

Wir besuchen zum Beispiel die Tiere im Tiergehege oder einen der zahlreichen Spielplätze und haben mit größeren Kindern im Sommer auch schon eine Fahrt im Ruderboot unternommen. Oft machen wir aber einfach einen spannenden Spaziergang durch den Wald und entdecken dort Spinnen und Schnecken, beobachten Vögel, Enten und Eichhörnchen. Und es gibt noch weitere spannende Sachen zu sehen, je nach Jahreszeit z.B. Fliegenpilze in verschiedenen Lebensstadien, Seerosen, Kastanien ...

Durch diese Ausflüge lernen die Kinder nicht nur, wie sie sich im Straßenverkehr verhalten müssen, sondern auch ein adäquates gesellschaftliches Sozialverhalten, schließlich sind wir im Bürgerpark nicht allein, auch andere Menschen wollen dort spazieren gehen.



Oliver

Jolina

Gruppenstruktur

Lea

Hen

Unser Krippenbereich bietet Platz für insgesamt 18 Kinder zwischen acht Wochen und drei Jahren. Diese werden immer von vier pädagogischen Fachkräften betreut, wobei jedem Kind eine feste Bezugspädagogin zur Seite steht, welche dann auch die Ansprechpartnerin für die Eltern ist.

In der Krippe gibt es nach Möglichkeit maximal zwei Säuglinge. Durch diese Gruppierung soll vermieden werden, jedes Jahr einen beunruhigenden Wechsel sowohl für die Kinder als auch für die Betreuerinnen zu haben.

Mael

Da die Altersmischung der Konstellation einer kinderreichen Familie mit Familienzuwachs ähnelt, haben die Kinder die Möglichkeit, sich behutsam in den Krippen- bzw. Kindergartenalltag einzuleben. Wir achten auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Auf diese Weise erfahren alle Kinder einen prägenden sozialen Stellungswechsel.

Ida

go

Luisa

Unsere Kindergartengruppe verfügt über 20 Plätze. Hier haben Kinder zwischen drei Jahren und sechs Jahren die Möglichkeit, miteinander zu leben und zu lernen. In der Gruppe arbeiten zurzeit zwei Pädagoginnen.

Leni

abeth

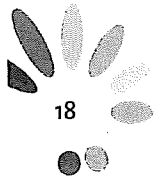
Außerdem möchten wir Eltern mit mehreren Kindern unterschiedlichen Alters ersparen, ihre Knirpse an unterschiedlichen Stellen abzuholen, und durch unsere Öffnungszeiten den Kindern ein Herumreichen ersparen. Durch die zeitlich flexible Betreuung bieten wir den Kindern einen festen Bezugspunkt und vermitteln so Vertrauen und Geborgenheit.

Klas

Sonia

Joshua

Arved

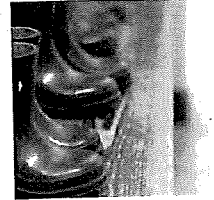


Konstantin

Nikos

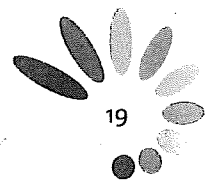
Emily Leo Thees

Darüber hinaus besteht für die Eltern die Möglichkeit, in Notfällen bzw. nach vorheriger Absprache die Kinder übernachten zu lassen.



Da wir in unserem Haus sowohl über eine Krippe als auch einen Kindergarten verfügen, ist es möglich, dass die Kinder über mehrere Jahre hinweg in unserer Obhut bleiben. Wir gestalten den Wechsel zwischen Krippen- und Kindergartenbereich fließend. Das Kind kennt unsere Räumlichkeiten und wird nicht aus seiner vertrauten Umgebung herausgerissen.

Justus Irini Christoph
Levin Mathilda Hannes
Philip Adam Luise Lara
Leonardo Lavinia Henri
Thomas Lina Mattheo
Felix Pia Tilda Ilan
Mariam



Kennenlernen und Zusammenarbeit

Hausführungen

Sie haben von uns gehört oder wurden im Internet auf uns aufmerksam? Sie möchten die Kinderräume gerne kennenlernen? Dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. Um uns und unsere Räumlichkeiten kennenzulernen, bieten wir Ihnen nach Absprache die Gelegenheit, unser Haus in aller Ruhe zu besichtigen. Sollten Sie sich dann für uns entscheiden, freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.



Erstgespräche in der Aufnahmephase

Nach Abschluss des Betreuungsvertrages findet immer ein Aufnahmegespräch statt. Ziel ist es, Sie und Ihr Kind besser kennenzulernen und die Schritte der Eingewöhnungsphase zu besprechen. Auch ganz praktische Fragen wie: Was muss ich mitbringen, was isst und trinkt Ihr Kind gerne, womit lässt es sich am besten trösten usw. sind im Aufnahmegespräch Thema.

Wir möchten, dass Sie entspannt und freudig in die Eingewöhnungsphase Ihres Kindes gehen! Nach Abschluss der Eingewöhnung findet immer ein Reflexionsgespräch statt.

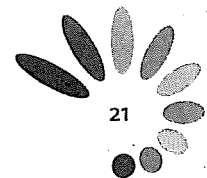
Übergabegespräche / Tür-und-Angel-Gespräche

Die Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns, den Pädagoginnen ist eine der wichtigsten Grundlagen im täglichen Miteinander. Beim Bringen und Abholen werden die wichtigen aktuellen Dinge kurz besprochen und Sie erhalten ein Feedback über den Tag. Fragen sind immer erwünscht!

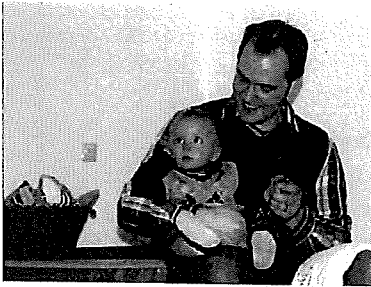
Sollten Sie ein längeres Gespräch benötigen, ist es immer möglich, kurzfristig einen Termin abzusprechen.

Feste und Veranstaltungen

Immer wieder gibt es schöne Anlässe, um gemeinsam zu feiern: Sommerfeste, gemeinsame Eltern-Kind-Nachmittage, Lichter- und Laternenfest, Adventstreffen mit Eltern und Kindern, Portfolioabende usw. Hierbei bietet sich immer die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich besser kennenzulernen und gemeinsam eine spannende und bereichernde Zeit zu erleben.



Eingewöhnung



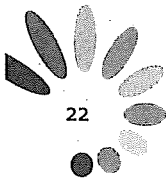
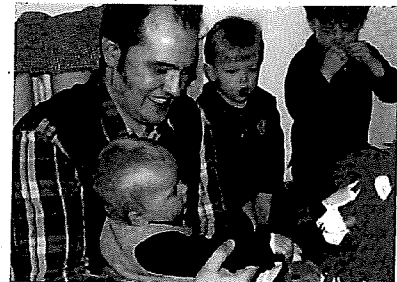
Es ist ein großer Schritt, sich für eine Betreuungseinrichtung zu entscheiden. Viele neue Erlebnisse und Eindrücke erwarten Sie und Ihr Kind. Wir sind uns dessen bewusst und legen daher Wert auf eine behutsame und strukturierte Eingewöhnungsphase.

Bevor Ihr Kind zu uns kommt, findet immer ein persönliches Aufnahmegespräch statt. Die zukünftige Bezugspädagogin Ihres Kindes nimmt sich Zeit, um alle Ihre Fragen zu beantworten. Kinder, die neu zu uns kommen, werden in Anlehnung an das sogenannte Berliner Modell eingewöhnt. Wie sieht das aus?

Eingewöhnung findet immer an fünf Wochentagen statt, auch wenn das Kind eigentlich nur zwei, drei oder vier Tage in der Krippe angemeldet ist. Gerade am Anfang ist eine Kontinuität in der Betreuung wichtig.

Planen Sie für die Eingewöhnung genügend Zeit ein – zwischen zwei und vier Wochen.

In den ersten Tagen kommen Sie bzw. die Person, die die Eingewöhnung begleitet, für ein bis eineinhalb Stunden in die Einrichtung. Es kommt zu keiner Trennung. Sie erleben gemeinsam mit Ihrem Kind den Gruppenalltag. Die Pädagoginnen lernen Ihr Kind besser kennen und bauen behutsam eine Beziehung zu ihm auf.



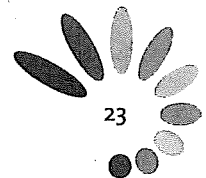
Am dritten oder vierten Tag wird ein erster kurzer Trennungsversuch unternommen. Wir verfügen über ein Elternzimmer, wo Sie entspannt einen Kaffee trinken können. So sind Sie noch im Haus, aber nicht in der Gruppe. Zeigt Ihr Kind eine starke Verunsicherung (z.B. Weinen), bitten die Pädagoginnen Sie wieder zurück in die Gruppe. Reagiert Ihr Kind gut auf die Trennung, werden die Zeitspannen ausgedehnt. Dieses erfolgt immer in enger, täglicher Rücksprache mit Ihnen.



Die Eingewöhnungsphase ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind, sollte es weinen, sich von den Pädagoginnen trösten lässt. Dann ist eine Beziehung entstanden und das ist unser Ziel.

Nicht nur Ihr Kind wird eingewöhnt, sondern auch für Sie als Eltern ist es eine große und einschneidende Veränderung, sich von Ihrem Kind zu trennen. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit dafür. Auch Gefühle der Unsicherheit oder Ängste können dabei auftreten. Solche Empfindungen sind völlig in Ordnung. Sprechen Sie über Ihre Gefühle, die Pädagoginnen stehen Ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite!

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet immer ein Reflexionsgespräch statt.





Tagesablauf

Sowohl im Krippenbereich als auch in unserer Kindergartengruppe legen wir Wert darauf, den Tagesablauf durch feststehende Zeiten für bestimmte Tätigkeiten zu strukturieren.

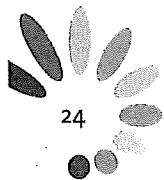
Kinder brauchen einen geregelten Tagesablauf und Rituale, die ihnen dabei helfen können, sich zu orientieren und sicher zu fühlen. Erst wenn ein Mensch diese innere Sicherheit besitzt, kann er es wagen, sich zu lösen, und sich auch in spontanen, neuen und unsicheren Situationen zurechtfinden.

Ebenso wichtig ist es aber, dass es in Krippe und Kindergarten auch Zeiten gibt, in denen das Spiel – gerade das Freispiel – im Vordergrund steht und die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kinderräume und das Außengelände erkunden können. Selbstverständlich ist auch in diesen Zeiten die pädagogische Bezugsperson als Ansprechpartner da.

Feste Bestandteile unseres Tagesablaufes sind zurzeit:

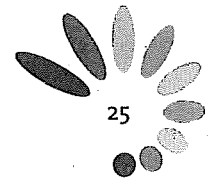
- Der Liederfreund
- Wind-und-Wetter-Tag
- Vorschulgruppe, Toy Talk
- Therapeutisches Reiten
- Turnen bei 1860 (nur für Vereinsmitglieder)

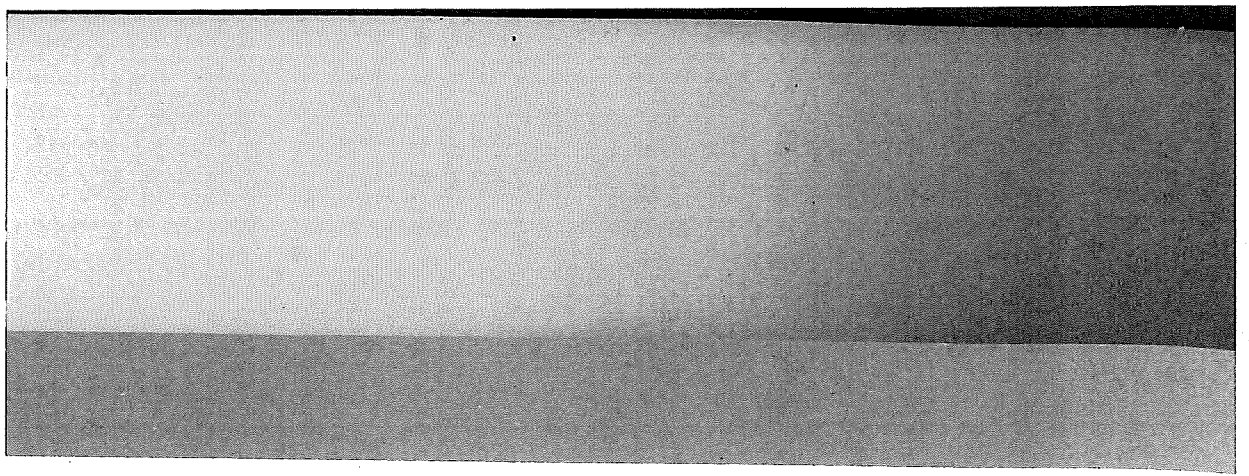
Änderungen sind immer möglich!



Der Tagesablauf in der Krippe

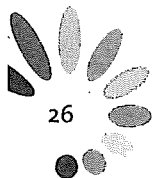
- 7.00** **Ankommen**
Angebots- und Freispielzeit
- 8.30** **Offenes Frühstück**
Die Kinder entscheiden, wie lange sie essen möchten. Wenn sie satt sind, können sie aufstehen und zum Zähneputzen ins Badezimmer gehen. Danach ist Freispielzeit.
- 9.30** **Morgenkreis**
Wir begrüßen uns, schauen, wer da ist, und besprechen unser Wochenthema.
- 9.45** **Angebots- und Freispielzeit**
Freispiel drinnen oder draußen, Angebote oder Ausflüge in den Bürgerpark.
- 11.30** **Mittagessen**
- 12.15** **Wasch-, Wickel- oder Töpfchenzeit**
Wir gehen Hände waschen, Windeln werden gewechselt, die „großen“ Kinder gehen aufs Töpfchen, wenn sie möchten.
- 12.45** **„Ab ins Bett“**
Schlafenszeit
- 14.00** **Aufwachphase**
Die Kinder wachen langsam nacheinander auf.
- 15.15** **Teatime**
Es gibt einen kleinen Snack (Obst, Zwieback, Kekse, Rosinen ...).
- 15.30** **Freispiel- und Abholzeit**
Freispiel drinnen oder draußen, kleinere Angebote
- 17.30** **Abendessen**
- 18.00** **Letzte Abholzeit**





Der Tagesablauf im Kindergarten

7.00	Ankommen Angebots- und Freispielzeit
9.00	Frühstück
9.30	Morgenkreis Guten-Morgen-Lied. Welcher Wochentag ist heute? Welche Kinder sind da? Was machen wir heute? U.v.m. Es gibt immer ein sogenanntes „Tageskind“. Dieses hat verschiedene Rechte und Pflichten (Zählen der Kinder im Morgenkreis, Spiel aussuchen usw.).
10.00	Angebots- und Freispielzeit Angeleitete Aktivitäten, Spielen in Haus und Garten, Ausflüge (z.B. in den Bürgerpark, die Stadtbibliothek, ins Theater, zur Polizei usw.), feste Termine je nach Wochentag (Liederfreund, Turnen, Reiten, Toy Talk, Wind-und-Wetter-Tag).
12.15	Mittagessen
13.15	Mittagsruhe Ausruh- und Entspannungszeit, Vorlesen, Massagen, Musikhören, Zeit zum Kuscheln und Schlafen
14.15	Angebots- und Freispielzeit
15.00	Teatime Kleiner Snack, Obst, Zwieback
15.30	Aktivitäts- und Freispielzeit
17.30	Abendessen
18.00	Letzte Abholzeit



Ernährung

Essen ist nicht bloß Nahrungsaufnahme und die Befriedigung eines existenziellen Bedürfnisses – Essen soll Spaß machen! Außerdem fördert gemeinsames Essen auch soziale Kompetenzen. So lernen Kinder bei Tisch sich auszudrücken, zuzuhören und die Regeln von Kommunikation zu befolgen, z.B. den anderen beim Sprechen ausreden zu lassen.

Die beste Grundlage für ein ungestörtes, lustvolles und gesundes Essverhalten für das ganze zukünftige Leben ist, wenn Kinder von Anfang an lernen können und dürfen, was ihnen gut tut und schmeckt.

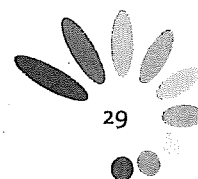
Jeder Mensch hat das Recht, dann zu essen, wann er hungrig ist, und nur das zu probieren, was er möchte. Die Würde des Menschen zu achten bedeutet auch, hier nicht die Macht als Erwachsener zu nutzen, um in irgendeiner Weise Zwang auszuüben – und das gilt auch schon für den Umgang mit Säuglingen und Kleinstkindern. Kein Kind muss alles aufessen, was es sich auf den Teller gefüllt hat. Kinder hören dann auf zu essen, wenn sie satt sind. Säuglinge bekommen dann etwas zu essen, wenn sie Hunger haben.

Forscher haben herausgefunden, dass Erwachsene sehr schnell Hungerschreie von Schmerzensschreien unterscheiden können. Sobald das Kind allein sitzen und selbst einen Löffel in der Hand halten kann, sollte es die Möglichkeit bekommen, Versuche zu machen, eigenständig zu essen. Auch die Finger dürfen natürlich dazu benutzt werden, Essen in den Mund zu befördern. Essen ist eine sehr sinnliche Erfahrung, und genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit den Händen und dem Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für Kinder.

Küche und Esstisch sind wichtige Lernorte für Kinder, sie vermitteln Wissen und Kompetenz weit über den Tellerrand hinaus. In der Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis sind wir nach zahlreichen Überlegungen auf die Idee gekommen, die Möglichkeiten unserer Kinderräume zu nutzen und den Kindern einen Extraraum für die Mahlzeiten zur Verfügung zu stellen. Unser Dschungelrestaurant.

Der Geist ist denselben Gesetzen unterworfen wie der Körper: beide können sich nur durch beständige Nahrung erhalten.

*Luc de Clapiers,
Marquis de Vauvenargues*





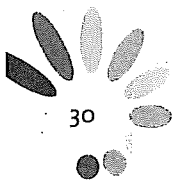
Das Essen soll in einer entspannten Atmosphäre stattfinden und die Kinder sollen die Möglichkeit haben, dann zu essen, wenn sie Hunger haben, und sich in kleinen Gruppen von vier bis sechs Kindern zusammenzusetzen, damit eine ruhige, kommunikative Atmosphäre entsteht.

Eine ansprechende Umgebung kann sich durchaus günstig auf das Essverhalten von Kindern auswirken. Bei uns haben Kinder die Möglichkeit, beim Decken und Gestalten der Tische zu helfen. Tischdecken oder Tischsets sind genauso wichtig wie Servietten oder Blumen. Als Sitzgelegenheit haben wir uns für Hocker bzw. Krippenbänke entschieden.

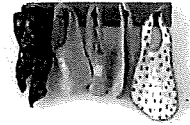
In unserer Umwelt wird eine bestimmte Esskultur gepflegt und auch erwartet. Nach und nach erlernen die Kinder die richtige Handhabung von Essbesteck und das Verhalten am Tisch und beim Essen (Essenszeit ist keine Spielzeit!). Dabei ist es uns wichtig, die Kinder nicht in Tischmanieren zu trimmen, sondern sie spielerisch und mit Freude anzuleiten. Sie sollen Essen als etwas Schönes erfahren!

Neben dem Umgang mit Messer, Gabel und Löffel gehört auch der passende Umgang mit Geschirr und Lebensmitteln zu einer gepflegten Tischkultur. Daher haben wir uns bewusst dafür entschieden, dass alle Kinder in unseren Kinderräumen von „echtem“ Geschirr essen sollen. Das beim Experimentieren und Erlernen des adäquaten Umgangs auch mal das eine oder das andere zu Bruch geht, nehmen wir dabei gerne in Kauf!

Da uns gesundes Ernährungs- und Trinkverhalten sehr wichtig ist, stehen den ganzen Tag über verschiedene Getränke zur Verfügung, an denen die Kinder sich nach Herzenslust bedienen können. Des Weiteren reichen wir sogenannte Zwischenmahlzeiten, z.B. am Vormittag frisches Obst oder Rohkost. Am Nachmittag kann es auch mal Reiswaffeln oder Zwieback geben.



Das Wichtigste ist jedoch jeden Tag frisch zubereitetes Essen aus unserer eigenen Kinderräume-Küche. Die Zubereitung und Speiseplangestaltung erfolgt in Anlehnung an die „Bremer Checkliste“, die auf den Empfehlungen der Optimierte Mischkost des Forschungsinstitutes für Kinderernährung in Dortmund beruht und sich durch einen besonderen Praxisbezug auszeichnet. Wenn jeder Geschmack berücksichtigt wird, dann kommt der Appetit von ganz allein, und nebenbei wird auch noch das Nährstoffangebot optimiert.



Empfehlungen für einen Wochenspeiseplan (fünf Tage):

- Ein Fleischgericht
- Ein Eintopf oder Auflauf
- Ein Seefischgericht
- Ein vegetarisches Gericht
- Ein frei gewähltes Gericht (z.B. ein Fleischgericht, ein fleischfreies Gericht mit Vollkorngetreide oder ein süßes Hauptgericht)

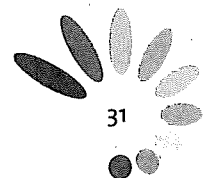
Außerdem:

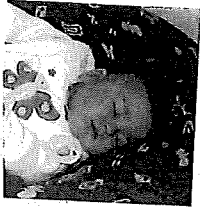
- Mindestens zweimal frisches Obst
- Mindestens zweimal Rohkost oder frischer Salat
- Mindestens zweimal frische Kartoffeln

Die Menüs sollten sich innerhalb von vier bis fünf Wochen nicht wiederholen.

Durch den sinnlichen Umgang mit Essen wird der Grundstock gelegt für eine positive Haltung der Nahrungsaufnahme gegenüber. Die Kinder lernen bzw. erfahren von Anfang an, dass Essen nicht nur ein Mittel zum Zweck ist, um menschliche Grundbedürfnisse zu stillen, sondern dass die Nahrungsaufnahme ebenso eine wichtige soziale Funktion erfüllt.

In diesem Sinne – guten Appetit!





Schlaf und Ruhe

Für die Kinder ist so ein Krippen-/Kindergartentag sehr lang und anstrengend. Jeden Tag erleben sie Neues und müssen all diese Eindrücke verarbeiten. Das kostet Kraft.

Für die Kinder ist es daher wichtig, dass sie Zeit bekommen, sich zu erholen und auszuruhen.

Nicht alle Kinder haben das gleiche Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf und nicht jedes hat denselben Schlaf-Wach-Rhythmus. Wir bieten den Kindern daher einen gesonderten Ruheraum an, in dem jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz hat, der ihm vertraut ist. Dort ist dann Zeit zum Kuscheln, Ausruhen und Schlafen.

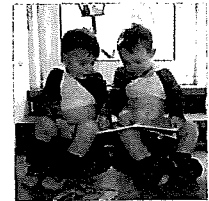
Aber auch in den Gruppenräumen möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich bei Bedarf zurückzuziehen oder auszuruhen. Bei der Ausstattung der Gruppenräume wurden daher entsprechende Ruheecken (Kuschelecke, Wiege, Höhle etc.) geschaffen.

Kein Kind wird bei uns zum Schlafen gezwungen. Manchem reicht vielleicht das Kuscheln und Ausruhen, andere brauchen einen festen Mittagsschlaf. Wichtig ist uns, dass wir den Kindern entsprechende Möglichkeiten anbieten können.



Sauberkeit

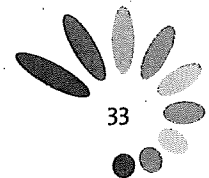
Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Kindes. Wie auch in allen anderen Bereichen hat jedes Kind sein persönliches Entwicklungstempo. Das eine Kind wird früher sauber, das andere etwas später. Wir legen großen Wert darauf, das jeweilige Kind in seiner Entwicklung zu achten und keinen Druck im Prozess des Trockenwerdens auszuüben. In dieser Phase kommt es darauf an, liebevoll und behutsam mit dem Kind umzugehen, es positiv zu stärken und sich regelmäßig mit den Eltern abzustimmen.



Pflege

Da die Kinder eine lange Phase des Tages bei uns verbringen werden, ist es selbstverständlich, dass wir uns neben der psychisch-emotionalen Entwicklung des Kindes auch um die täglich anfallenden pflegerischen Handlungen kümmern. Hierzu gehören das regelmäßige Wickeln, das An-, Aus- und Umziehen, Waschen und Füttern.

Dabei geht es uns aber nicht nur um die Verrichtung von Handlungen, sondern um einen sensiblen und liebevollen Umgang, um den psychisch-emotionalen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Das Bedürfnis nach Hautkontakt und Wärme ist dabei von elementarer Bedeutung. In dem körperlichen Kontakt erfährt das Kind sensorische Stimulation und eine Befriedigung seiner Grundbedürfnisse.



*Spielen ist eine
Tätigkeit, die man
nicht ernst
nehmen
muss.*

Jean-Yves Cousteau

Spielen und Lernen in der Gruppe

Kinder müssen nicht zum Spielen motiviert werden. Sie tun es einfach. Durch das Spiel macht das Kind neue Erfahrungen und lernt dabei.

In seiner individuellen Entwicklung zeigt das Kind verschiedene Spielformen, die aufeinander aufbauen:

- Vom Hantieren zum Experimentieren
- Vom Alleinspiel zum Zusammenspiel
- Vom Funktions- zum Fiktions- und Konstruktionsspiel

Säuglinge und kleine Kinder spielen und lernen zunächst an ihrem eigenen Körper und der körpernahen Umwelt. Sie entdecken ihren Körper und wie etwas funktioniert. Sie sammeln ihre ersten Erfahrungen durch Berühren, Schmecken, Tasten, Saugen usw. Dies ist für sie eine lustvolle Erfahrung.

Freispiel – warum?

Ihre Kinder erleben bei uns in der Krippe und im Kindergarten einen geregelten Tagesablauf mit vielen Ritualen. Es gibt jedoch auch immer wieder Phasen des sogenannten Freispiels. Vielleicht fragen Sie sich, warum wir Wert darauf legen, dass die Kinder „allein“ spielen?

Im Freispiel wählen die Kinder selbstständig:
das Spielmaterial / die Spielpartner / die Spieldauer / den Spielort.

Ganz nebenbei, ohne dass die Kinder es merken, werden im Freispiel auch verschiedene Fähigkeiten gefördert. Dazu gehören:
Ausdauer / Konzentration / Fantasie / Fein- und Grobmotorik / Einsicht für Ordnung und Regeln / Sprachkompetenz / Kognition.



Und was machen die Pädagoginnen dabei?

Freispiel bedeutet nicht, die Kinder unbeaufsichtigt zu lassen! Die Pädagoginnen begleiten diesen Prozess. Folgende Aufgaben haben sie dabei:

- Beobachten (Grundlage der Entwicklungsdokumentation)
- Beobachten des Spielverhaltens
- Beobachtung der Sprachentwicklung
- Beobachtung der im Spiel sichtbaren Fähigkeiten und vorhandene Kompetenzen erkennen
- Beobachtung des Rollenverhaltens in der Gruppe (Wer spielt mit wem, wer hat welche Position?)
- Kindern Interaktion ermöglichen
- Mitspielen
- Neue Spiele einführen
- Material zur Verfügung stellen
- Hilfe bei Konfliktsituationen anbieten, Lösungen suchen
- Förderung einzelner Kinder
- Stärkung des Selbstbewusstseins



Die Wirkung und die Wichtigkeit des Freispiels ist daher nicht zu unterschätzen und bei der Entwicklung eines Kindes unerlässlich. Wichtig ist, dass zwischen Freispiel und gemeinsamen Aktivitäten eine Ausgewogenheit besteht.



Portfolioarbeit

Es ist uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit transparent zu gestalten, Entwicklung und Lernprozesse sicht- und erlebbar zu machen. Um die Entwicklung eines Kindes zu dokumentieren, gibt es verschiedene methodische Arbeitsweisen.

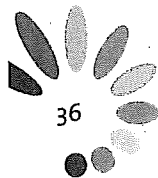
Wir haben uns für die sogenannte Portfoliomethode entschieden. Hierbei handelt es sich um eine Form, die rasanten Entwicklungsschritte eines Kindes festzuhalten, um sie später reflektieren zu können. Auf fachlich hohem Niveau dokumentieren die Portfolioseiten, wie sich das jeweilige Kind entwickelt, wo seine Kompetenzen liegen und wo es eventuell Hilfe und Förderung braucht.

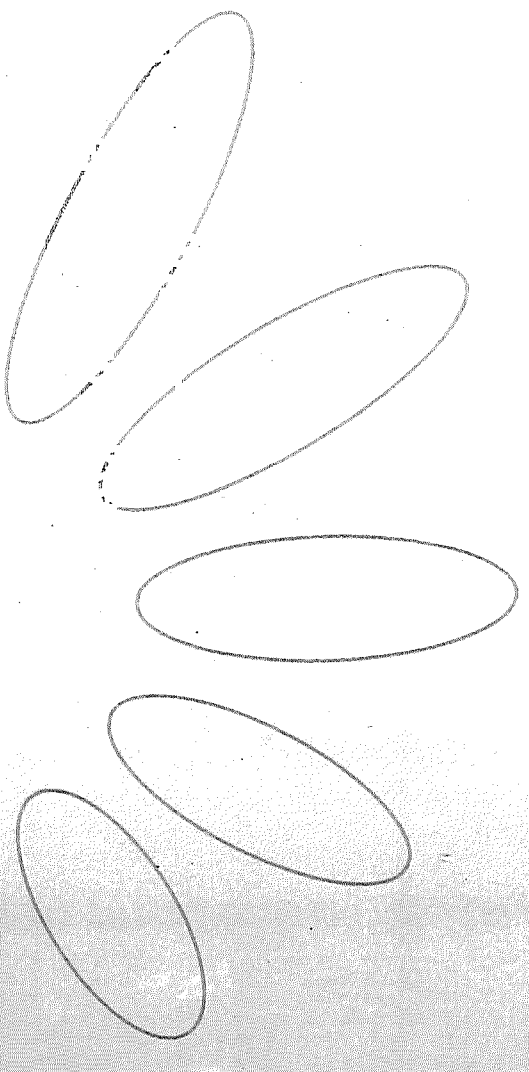
Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder durch Bilder, Fotos, erzählende Texte, Film- und Tonaufnahmen, Notizen der Pädagoginnen und Eltern, Beobachtungsbögen, Entwicklungsgespräche etc.

Auch enthalten die Ordner sogenannte LED-Unterlagen. LED bedeutet: Lern- und Entwicklungsdokumentation. Die Arbeit mit dieser Methode stellt an das pädagogische Personal eine hohe fachliche Anforderung und setzt die Bereitschaft voraus, sich stetig zu reflektieren und in der Arbeit fortzubilden.

Jedes Kind in unserem Haus erhält einen Portfolio-Ordner, in dem alle diese relevanten Unterlagen gesammelt werden. Die Ordner sind sowohl für die Kinder, die Eltern und das pädagogische Fachpersonal zugänglich. Wir legen Wert darauf, diesen Prozess gemeinsam mit den Familien zu gestalten!

Verlassen Kinder unser Haus, haben sie in ihrem Portfolio-Ordner einen Schatz, an dem sie noch lange Freude haben werden und später im wahrsten Sinne des Wortes immer wieder auf ihre Kinderzeit zurückgreifen können.





- Wahrnehmung
- Sprache
Early English
- Bewegung
Reiten
- Ästhetische Bildung
- Musik
Der Liederfreund
- Vorschulziehung



Wahrnehmung

Der Mensch existiert in einer Einheit von Körper, Seele und Geist. Wir sehen es daher als unumgänglich an, die Kinder, die uns anvertraut werden, in ihrer Ganzheitlichkeit wahrzunehmen. Dieses Verständnis findet sich in allen unseren Arbeitsbereichen wieder. Wir möchten das Kind in allen seinen Entwicklungsschritten begleiten und „sehen, was es kann, nicht, was es nicht kann“!

Unter Wahrnehmung verstehen wir den gesamten Komplex von Informationsaufnahme (Rezeption), Informationsverarbeitung (Perzeption) und Informationsabgabe (Kommunikation). Die auf uns einströmenden Informationen nennen wir Reize.

Wir unterscheiden zwischen inneren Reizen (Gleichgewichtssinn, Tiefensensibilität, Hunger, Müdigkeit) und äußeren Reizen (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken). Alle diese Prozesse werden als Wahrnehmungsentwicklung bezeichnet. Manchmal haben Kinder in der Entwicklung ihrer Wahrnehmung Schwierigkeiten. Dies wird im Allgemeinen als Wahrnehmungsstörung bezeichnet.

Gerade in den ersten Lebensjahren macht der Mensch die wichtigsten, prägendsten Schritte in seiner Wahrnehmungsentwicklung. Daher ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Wahrnehmung zu fördern und ihnen immer wieder neue Anregungen zu ermöglichen. Praktisch alle unsere Aktivitäten mit den Kindern stimulieren bei ihnen verschiedene Sinnessysteme. So lässt sich Förderung ganz spielerisch in den Tagesablauf der Kinder einbauen (z.B. Spiele im Morgenkreis, Finger- und Singspiele, Aktivitäten im Freien usw.).

Nicht alle Spiele zur Förderung sind für alle Kinder gleich gut. Manches ist vielleicht für bestimmte Kinder weniger geeignet. Es ist darum wichtig, das betreffende Kind gut kennenzulernen, um dann passende Ideen auszuwählen.



Sprache

Sprache ist unser zentrales Kommunikationsmittel. Je besser wir uns verbal ausdrücken können, umso einfacher ist die Verständigung untereinander und umso weniger müssen andere Mittel eingesetzt werden, wenn es darum geht, eigene Wünsche anzumelden.

Wie bei allen Entwicklungsschritten der Kinder kommt dem Verhalten der Erwachsenen auch bei der Sprachentwicklung eine hohe Bedeutung zu. Denn: Sprachverständnis und -empfinden vermitteln sich wesentlich über Nachahmung.

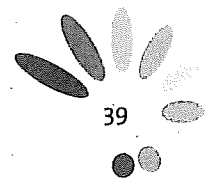
Auch zu einem Zeitpunkt, an dem das Kind Sprache noch nicht versteht, ist die Ansprache sehr wichtig. Abgesehen von Zuwendung und emotionaler Wärme, die darüber vermittelt werden kann, hört das Kind, setzt Sprache in den Zusammenhang mit Handlungen und Erfahrungen. Dadurch bildet es sich einen begrifflichen Grundstock.

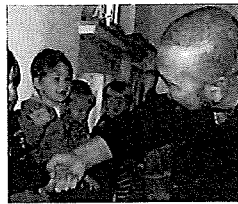
Jede Entwicklung verläuft unterschiedlich. Auch die Sprachentwicklung verläuft nicht unbedingt in unmittelbarem zeitlichem Zusammenhang mit der übrigen geistigen Entwicklung. Nicht wer zuerst spricht, malt auch zuerst. Manche Kinder sprechen schon recht früh relativ klar, andere lassen sich sehr lange Zeit. Hier ist von uns Erwachsenen Gelassenheit und Geduld gefragt. Wenn allerdings der Eindruck entsteht, dass ein Kind überhaupt keine Anstalten macht, Laute zu bilden und mit anderen in eine sprachliche Kommunikation zu treten, müssen wir genauer nachforschen und die möglichen Ursachen herausfinden. So kann es sich zum Beispiel um ein Hörproblem handeln, was dann ärztlich abzuklären ist.

Kinder lernen die Sprache von den Erwachsenen und größeren Kindern. Sie lernen durch Nachahmung. Und weil sie es wollen. Kinder wollen sich bereits ganz

*Wie ist jede –
aber auch jede –
Sprache schön,
wenn in ihr nicht
nur geschwätzt,
sondern gesagt
wird!*

Christian Morgenstern





früh mitteilen und sie werden ungeduldig und manchmal zornig, wenn sie nicht verstanden werden (weinen, schreien). Daher ist es wichtig, von Anfang an mit Kindern zu sprechen.

Darum sagen wir dem Kind, was wir mit ihm tun, was wir von ihm erwarten, was jetzt folgen wird. Immer wenn wir mit dem Kind zusammen sind, sprechen wir mit ihm, z.B. beim Anziehen, Füttern, Baden etc.

Das Kind beobachtet unsere Laute, unsere Mimik und Gestik. Es verbindet mit dem, was es hört, was es sieht und erfährt auch die liebevolle Zuwendung, die in der Art, wie gesprochen wird, zum Ausdruck kommt. Dieser Weg führt zum Sprechenlernen. Darum ist es nicht nur wichtig, dass wir mit dem Kind sprechen, sondern auch in welcher Art und Weise wir das tun. Gerade wenn Kinder die Sprache noch nicht verstehen, macht der Ton die Musik.

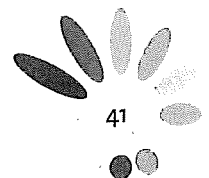
Häufig kann man beobachten, dass Erwachsene mit kleinen Kindern in der sogenannten Babysprache sprechen. Dieses kann das Sprechenlernen erschweren. Auch wenn es sicherlich in bester Absicht getan wird. Selbst mit Neugeborenen sollte man sich einfach, ruhig, freundlich und grammatikalisch richtig unterhalten. Also nicht: „Tim geht jetzt heia-heia machen“, sondern „Tim geht jetzt schlafen“. Hunde sollten wir nicht als „wau-wau“ bezeichnen, selbst wenn das Kind zuerst über lautmalerische Begriffe eine solche Zuordnung vornimmt. Damit ist jedoch nicht gemeint, dass wir das Kind verbessern! Dann sagt das Kind vielleicht irgendwann gar nichts mehr. Aber wir machen das Kind nicht aufmerksam mit „Guck mal da ist ein wau-wau“, sondern schlicht mit „Guck mal, da ist ein Hund!“.



Weiterhin ist zu überlegen, ob wir von Tim in der dritten Person reden sollten, warum eigentlich? Oder warum titulieren sich Eltern und Großeltern dem Kind gegenüber als Mama oder Opa, statt sich korrekt auszudrücken und „Ich“ zu sagen, wenn sie von sich selber sprechen?

Sprachförderung betreiben wir auch, wenn wir gemeinsam mit dem Kind Bilderbücher anschauen, Geschichten erzählen, Lieder singen (Literacy). Bilder bieten Raum für Fantasie und die Verarbeitung von Erlebnissen. Schon sehr früh „besprechen“ Kinder auf ihre Weise, was sie sehen. Je besser wir sie in ihrer eigenen Sprache verstehen und uns ihnen zuwenden, je intensiver wir uns mit ihnen unterhalten, umso größer ist unser Beitrag zur Sprachentwicklung und zur Förderung der Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Auch dadurch werden wir unserem Anspruch gerecht, eine wichtige Basisstation zu sein.

Nicht wir lernen von dem Kind das Sprechen, das Kind lernt von uns. Geben wir den Kindern die Möglichkeit, Sprache als etwas Wichtiges, Zuhörenswertes zu entdecken und mit Vergnügen und Beziehungen zu verbinden.





Early English (in Krippe und Kindergarten)

Kinder gehen mit großer Freude, Interesse und Neugierde an Wörter, Töne und Sprache heran. Sie brabbeln, experimentieren mit Wörtern und erfinden mitunter auch eigene Wörter. Diese Begeisterung der Kinder möchten wir nutzen, um sie frühzeitig an eine neue Sprache heranzuführen.

Da Englisch eine der wichtigsten Sprachen ist und die Kinder von heute die Erwachsenen von morgen sind, die sich eventuell auch auf dem europäischen Arbeitsmarkt behaupten müssen, haben wir uns für ein Englischangebot zur Erweiterung unserer Konzeption entschieden. Eine Mitarbeiterin von uns, die fließend Englisch spricht, bietet in unserem Haus seit dem Frühjahr 2011 ein Englischangebot an.

Es gibt eine Vielzahl von englischen Sprachprogrammen für Krippen und Kindergärten. Wir haben uns für das Programm „Toy Talk“ mit Teddy & Daisy, entworfen von Paul Lindsay, entschieden. Der Vorteil ist, dass es spezielle Fortbildungen zum Einsatz dieses Programms und den Umgang mit dem vorhandenen Lehrmaterial gibt.

Es ist uns wichtig, den Kindern den freudigen Umgang mit einer anderen Sprache nahezubringen. Es geht nicht darum, den Kindern perfektes Englisch beizubringen oder sie Vokabeln lernen zu lassen! Lieder, Geschichten und kleine Spiele in englischer Sprache öffnen den Kindern die Tür zu einer Welt mit neuen Wörtern und einer anderen Sprachmelodie. Der Spaß steht dabei immer im Vordergrund! Englisch in Krippe und Kindergarten ersetzt nicht den Englischunterricht in der Schule!

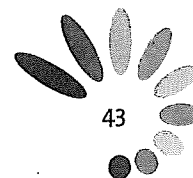
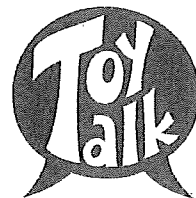


Toy Talk im Kinderräume-Konzept

Unser Early-English-Programm „Toy Talk“ findet einmal wöchentlich statt. Hauptziel ist es, die Kinder mit viel Spaß und guter Laune an die englische Sprache, an neue Laute und Klänge heranzuführen. Dies geschieht vor allem durch Lieder, Sprach- und Fingerspiele, kleine Geschichten und englische Bücher. Hören und Ausprobieren stehen dabei im Vordergrund. Vokabeln müssen dazu nicht gepaukt werden – die Kinder eignen sich die neuen Wörter ganz spielerisch an.

Durch einen strukturierten, immer wiederkehrenden Ablauf und feste Rituale prägen sich englische Phrasen wie „Very good, once again!“ oder „Come on, have a look!“ bei den Kindern schnell ein. Wiederholungen sind für Kindergarten- und Krippenkinder enorm wichtig, deshalb beschäftigen wir uns mit einem Thema über mehrere Wochen. Die englische Sprache wird anschaulich durch Gegenstände, die je nach Wochenthema angeschaut und benannt werden. Unsere Toy Talk Meetings finden sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten statt. Der Anteil der englischen Sprache ist im Kindergarten wesentlich höher. Während die Pädagogin hier fast ausschließlich Englisch spricht, beschränkt sich der Anteil der englischen Sprache in der Krippe auf kleine Lieder, Fingerspiele oder kurze Stichworte. Darüber hinaus versuchen wir, ab und zu einen englischen Tischspruch oder kurze Sätze wie „Bye, bye“ in den Gruppenalltag einzubeziehen.

Wenn die Kinder das Lernen der englischen Sprache mit Freude, Musik und Spiel verknüpfen, werden sie sich auch in der Schule mit Vergnügen an neue Sprachen heranwagen.



laufen

springen

schaukeln

krabbeln

rennen

klettern

rutschen

hüpfen

Bewegung

Entwicklung ist Bewegung, Bewegung ist Handlung. Ein Kind braucht, um handeln zu können, eine Umwelt, die sich verändern lässt. Gleichzeitig braucht es für sich selbst Möglichkeiten, diese Veränderung wahrzunehmen und sich dadurch wiederum selbst zu verändern.

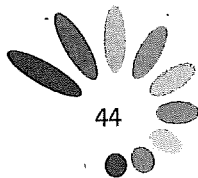
Kinder haben ein Recht auf Bewegung und Spiel. In der Bewegung und im Spiel können sie sich und ihre Umwelt erfahren, neue Kompetenzen erwerben und ihre Grenzen erfahren.

Bewegungsangebote dienen nicht nur der Förderung motorischer Fertigkeiten, sondern wirken sich auch positiv auf die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern aus.

Angebote zur Bewegungsförderung sind in unserem Tagesablauf integriert, sei es durch die Gestaltung der Räumlichkeiten oder durch Spielangebote durch die Pädagoginnen (z.B. Bewegungsspiele im Stuhlkreis).

Außerdem verfügen wir über ein Außengelände, das den Kindern ausreichend Platz und Anregungen bietet, sich frei zu bewegen, zu spielen, zu klettern, zu rutschen, zu toben, zu schaukeln und sich selbst immer wieder in neuen Bewegungsformen zu spüren und zu erleben.

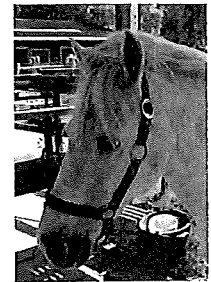
Regelmäßig besuchen wir mit unseren Krippen- und Kindergartenkindern den nahegelegenen Sportverein Bremen 1860 e.V. Dort können die Kinder die Angebote in der Bewegungshalle nutzen. Dieses Angebot richtet sich ausschließlich an Vereinsmitglieder.



Reiten

Kind und Pferd? Warum eigentlich?

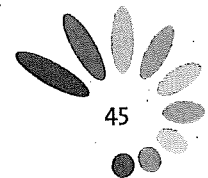
Für Kinder ist es ein erhabenes Gefühl, die Welt „von oben“ zu betrachten. Kinder können sich auf dem Pferd schon mit zwei bis drei Jahren bewusst spüren und sich so selbst erfahren. Das ist allerdings nur sinnvoll, wenn die Ponys gut geschult und auch die Pferdeführer entsprechend ausgebildet sind.



Pferde kennen keine Krankheiten oder Behinderungen, sie begegnen jedem Menschen vorurteilsfrei, sie erfüllen das Bedürfnis nach Zuwendung und Angenommen sein. Das Urvertrauen der Kinder kann durch den Umgang mit ihnen gestärkt werden. Das Pferd hat ein gutes Gespür für Stimmungen. In den Augen der Kinder sind Pferde große, warme und schöne Geschöpfe, sie sind gute Zuhörer und verlässlich, sie strafen nicht. Durch die besondere Persönlichkeit des Pferdes lernen die Kinder zu agieren und nicht zu reagieren.

Durch den Umgang mit dem Pferd wird die Wahrnehmung spielerisch gefördert. Viele Sinne werden angesprochen: Sehen und Beobachten bei den Arbeiten rund ums Pferd; Hören – wie z.B. die Pferde abschnauben; Berühren und Fühlen des warmen Fells, Riechen des Eigengeruchs (Pferd), Schmecken – z.B. Futter wie Möhren und Äpfel.

Nicht zuletzt wird das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gefördert, Ängste können abgebaut und innere Spannungen gelöst werden. Die Beziehungsfähigkeit sowie die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein werden aufgebaut. Eine Förderung im emotionalen Bereich findet ganz ohne Druck statt wie z.B. die Anerkennung von Leistungen anderer oder das Helfen und Hilfeannehmen, der Aufbau von Freundschaften mit anderen Kindern oder mit dem Pferd, Eingliederung der





eigenen Ansprüche in die Gruppe und das Erleben der körperlichen und emotionalen Grenzen.

Anspannung und Entspannung werden beim Reiten kombiniert und führen so zu einem verbesserten Körpergefühl. Das Gleichgewicht, das Koordinationsvermögen und die Fein- bzw. Grobmotorik werden geschult. Körperverspannungen lösen sich. Der Muskeltonus wird aufgebaut.

Das Pferd bewegt sich mehrdimensional, die Schrittbewegung gleicht der des Menschen. Beim „Getragenwerden“ können die Kinder bereits erlernte Bewegungsmuster vertiefen und ihre Bewegungsfreiheit fördern.



Der Umgang mit dem Pferd kann sich u.a. positiv auf

- die motorische Entwicklung,
- die Sprachentwicklung,
- die Sinneswahrnehmung und
- die psychisch-emotionale Entwicklung auswirken!

Darüber hinaus bietet der Umgang mit dem Lebewesen Pferd in unserer technisierten Welt eine großartige Möglichkeit, die Natur, sich selbst und den eigenen Körper wahrzunehmen und auszuprobieren und gemeinsam in Bewegung zu kommen.

Was machen wir bei einer Kindergarten-Reitstunde?

Wir können z.B.:

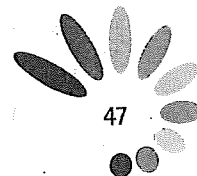
- lernen, wie man ein Pferd von der Weide holt, es putzt und führt,
- überlegen, was Pferde fressen, und ihnen ein richtiges Festmahl servieren,
- lustige, verrückte und auch wilde Spiele mit und auf den Pferden spielen,
- Kunststücke auf dem Pferderücken ausprobieren,
- einen abenteuerlichen Ausritt ins Gelände unternehmen,
- einfach mal nur mit den Pferden schmusen und es uns und ihnen so richtig gut gehen lassen – oder, oder, oder.

Der Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt und getreu dem Motto „Wünschen darf man sich alles!“ nehmen wir Ideen der Kinder immer gerne in die Gestaltung der Stunden auf!

Bei mir sind die Kinder in den besten Händen:



Nicole Müller
Jahrgang 1971
unverheiratet, drei Kinder
Trainer C (FN), Reiten
Trainer im Reiten als Gesundheitssport,
Übungsleiter B (DOSB) in der Prävention
Prüfer Breitensport (DOSB)
Reittherapeutin
Ausbilder des Jahres 2012, Bremen



en

Ästhetische Bildung

bewegen

in

Die Ausbildung der Sinne ist die Grundlage allen Lernens. Über die Entwicklung der Sinne erfährt und begreift das Kleinkind seinen eigenen Körper und seine Umwelt.

hören

ien

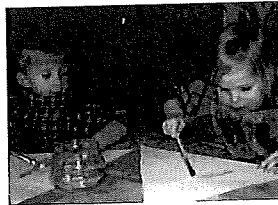
Die hirnpfysiologische Reifung ist grundlegend mit der Entfaltung der Sinne verbunden. Motorische und intellektuelle Fähigkeiten entwickeln und stabilisieren sich im integrativen Zusammenspiel der Sinne bis ins hohe Alter.

schmecken

fühlen

Hat ein Kind die Möglichkeit, die Welt mit allen Sinnen zu begreifen und zu ergreifen, dann ist ein stabiler Grundstock für alles weitere Lernen und Leben vorhanden. Durch eine sichere Körpereigenwahrnehmung hat das Kind die Möglichkeit, seine Umwelt mutig und neugierig zu erforschen, ein gutes Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz kann sich begleitend entwickeln.

Voraussetzungen für das Lernen und damit die Aufnahme, die Weiterleitung und die Verarbeitung von Sinneswahrnehmungen und weiterführend von Wissensinhalten sind:



Die Hand-Augen-Koordination, die Form-Grundwahrnehmung, das Raumbewusstsein, die Fähigkeit zu klassifizieren, die selektive Aufmerksamkeit (als Beispiele) sind Leistungen, die Lernprozesse erst möglich machen und die im Kleinkindalter erworben werden.

Musik

Musizieren mit Kindern in Krippe und Elementarbereich

Die Bezeichnung „musikalische Früherziehung“ ist mittlerweile zu einem feststehenden Begriff in der Erziehungs- und Bildungslandschaft geworden. Es gibt eine Vielzahl von Definitionen, wie man diesen Begriff verstehen kann.

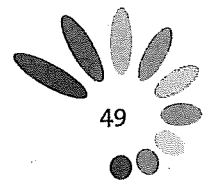
Was verstehen wir unter musikalischer Erziehung?

Musik ist etwas, was uns immer wieder, jeden Tag begleitet. Klänge und Geräusche aus unserer Umwelt gehören auch dazu. Jeder Mensch kann Töne und Geräusche erzeugen. Schon Säuglinge experimentieren mit ihrer Stimme und haben Freude daran. Musik macht Spaß! Sie kann motivieren, trösten, Mut machen.

Es vergeht kein Tag bei uns, ohne dass in irgendeiner Weise „Musik“ gemacht wird. Wir singen im Morgenkreis, vor den Mahlzeiten, mit dem Liederfreund, einfach so zwischendurch, draußen und im Haus. Die Beschäftigung mit Musik wirkt sich positiv auf viele Bereiche des Menschen aus. Das Gehör wird sensibilisiert, die Sprachentwicklung geschult, und auch soziale Kompetenzen werden weiter ausgebaut:

Wie klingt etwas? / Womit kann ich Geräusche erzeugen? / Was ist laut und leise? / Was kann ich? / Was ist ein Instrument und wie gehe ich damit um? / Wann bin ich dran – wann muss ich warten? / Instrumente abgeben oder teilen / Auf andere achten / Sich selbst zurücknehmen / Sich trauen

Häufig sind an das Singen und Musizieren auch Bewegungen gekoppelt. Die Kinder bewegen sich in der Regel intuitiv zur Musik, klatschen, tanzen. Dadurch wird auch die Motorik geschult.



gen

ausprobieren

Es gibt kein Richtig oder Falsch

sizieren

Wir erwarten von den Kindern nicht, dass sie ein Instrument spielen können! Es geht um die Freude und den Spaß beim Musizieren.

tanzen

mmeln

Es ist auch nicht entscheidend, ob man „richtig“ singt. Viele Erwachsene haben Hemmungen, laut zu singen. Sie können gewiss sein, Ihr Kind wird sich an Ihrer Stimme oder Tonlage nicht stören! Ganz im Gegenteil! Vielleicht entdecken Sie eine neue Gemeinsamkeit! Gerne stellen wir Ihnen unsere Liedertexte zur Verfügung oder geben Anregungen. Sollten Sie bei einer Melodie unsicher sein, singen wir sie Ihnen auch gern vor.

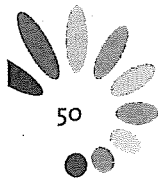
pfeifen

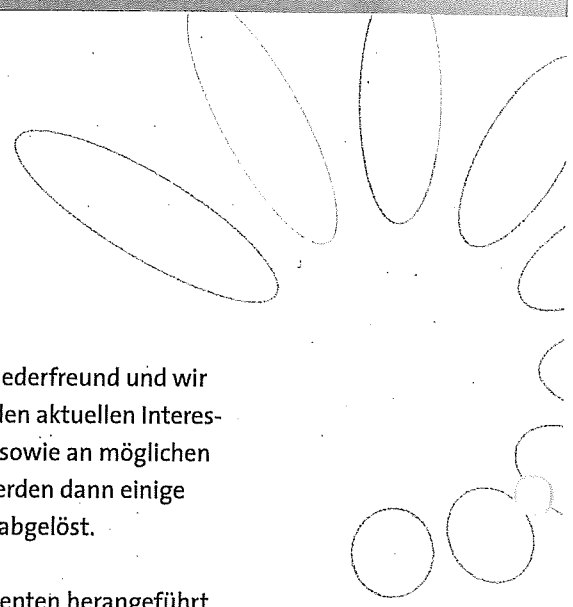
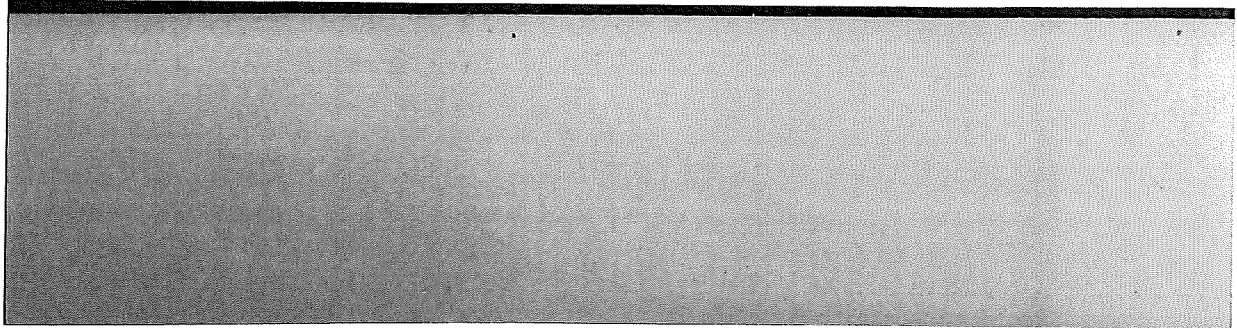
hören

Auch beim Liederfreund dürfen Sie hospitieren, wenn Sie möchten (Terminabsprache erbeten). Sprechen Sie uns einfach an! Wir wünschen Ihnen viel Freude an und mit der Musik!

Der Liederfreund

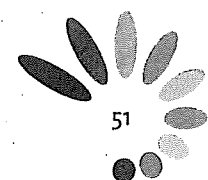
Neben dem täglichen Singen im Morgenkreis, Freispiel oder bei Bewegungs- und Spielliedern besucht uns zurzeit zweimal in der Woche der „Liederfreund“, einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag. Er bringt seine Gitarre mit und es finden sowohl im Krippenbereich als auch in der Kindergartengruppe Singkreise statt. Rituale wie das Begrüßungs- und Abschiedslied geben den Kindern einen vertrauten Rahmen.





Ansonsten bespricht sich das pädagogische Team mit dem Liederfreund und wir stellen Lieder und Bewegungsspiele zusammen, die sich an den aktuellen Interessengebieten und Entwicklungsstufen der Kinder orientieren sowie an möglichen Themen und Projekten und den Jahreszeiten. Diese Lieder werden dann einige Wochen regelmäßig gesungen und dann von neuen Liedern abgelöst.

Auch hierbei werden die Kinder an den Umgang mit Instrumenten herangeführt und können ihre Bewegungs- und Spiellaunen ausleben.





Vorschulerziehung im Kindergarten

Wann ist mein Kind schulreif? Wird es bestmöglich auf die Schule und das Leben vorbereitet? Diese Fragen beschäftigen fast alle Eltern im Laufe der Kindergartenzeit.

Neben dem Alter ist vor allem der Entwicklungsstand eines Kindes entscheidend, um über die Schulreife urteilen zu können. Jedes Kind entwickelt sich individuell und erlangt die erforderlichen Entwicklungsstufen in unterschiedlichem Tempo und in unterschiedlicher Reihenfolge. Die gesunde Entwicklung Ihres Kindes im Auge zu haben, ist Aufgabe der Pädagoginnen. In den Entwicklungsgesprächen werden Sie regelmäßig über die aktuelle Entwicklung Ihres Kindes informiert. Dem Kindergarten als erste Bildungseinrichtung des Kindes kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. In ihm bilden sich die Basiskompetenzen aus, auf denen dann die Schule aufbauen kann.

Eltern sollten sich dennoch darüber bewusst sein, dass ein Kindergarten keine „Schule in klein“ ist, sondern ein Lern-, Lebens- und Erlebnisort für Kinder, in denen sie, entsprechend ihren Fähigkeiten, emotional, sozial und kognitiv gefördert und begleitet werden.

Die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, zu differenzieren und ihnen angemessene Angebote zu machen sowie die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, ist die Aufgabe der Pädagoginnen.

Die Förderung der Kinder beginnt nicht erst mit dem Schulanfang, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte kindliche Entwicklung. Unter anderem werden gefördert und unterstützt:



Vergleichen, Zuordnen bzw. Isolieren von Bildern, Gegenständen und Mengen aus dem kindlichen Umfeld und Erfahrungswissen nach Merkmalen, Gemeinsamkeiten oder der Anzahl.

Schulung der räumlichen Wahrnehmung und Vermittlung von Lagebezeichnungen wie oben–unten, rechts–links, hinten–vorne, nah–fern.

Aufnahme und Übertragung von geometrischen Formen in figürliche Darstellungen wie Bilder oder Mosaikbilder. Dadurch erweitern sich die Denkstrukturen.

Behutsame Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer – abwarten, bis man an der Reihe ist. Dinge, die man begonnen hat, zu Ende machen.

Anreize schaffen zum sprachlichen Austausch durch Gespräche, Erzählungen, Nacherzählungen, Rätsel, Geschichten oder Witze. Beschreibung von Bildern und Bildgeschichten bzw. Ordnen und Zusammenfügen einzelner Bilder zu sinnvollen Bildgeschichten („Was macht das Kind da? Was passiert wohl gleich?“). Morgenkreis und Freispiel bieten ebenfalls Gelegenheit zum Austausch.

Einfache, spielerische, naturwissenschaftliche Experimente fördern die Neugierde der Kinder und bringen ihnen Naturerscheinungen, Naturgesetze, Elemente in ihren verschiedenen Aggregatzuständen und deren Eigenschaften näher, z.B., was die Kerze braucht, damit sie brennt: Wachs, Docht, Flamme und Sauerstoff. Brennt sie auch ohne Sauerstoff? Und vieles mehr.





Mittels einfacher räumlicher Strukturierungen, z.B. ein fester Platz für erledigte Aufgaben, lernen Kinder spielerisch, ihren Arbeitsplatz zu organisieren und sauber zu halten (Selbstorganisation).

Zudem lernen die Kinder durch das Erledigen von Aufgaben in einem vorgegebenen Zeitraum, ihre Zeit einzuteilen. Sie erfahren die Freude, einen Auftrag unter ihrem Leistungsstand angemessenem – Zeitdruck, erfolgreich zu bewältigen.

Durch gezielte Aufgabenstellungen bilden sich vorschulische Kulturfähigkeiten wie Malen, Schneiden, Reißen, Knüllen etc. weiter heraus.

Ab einem gewissen Alter fangen die Kinder an, dem Kindergarten zu entwachsen. Sie freuen sich, dass sie bald ein „richtiges“ Schulkind sind. Und genießen es, dass sie zu den großen Kindern gehören. Dieser Prozess ermöglicht es den Kindern, ihre Kindergartenzeit positiv zu beenden und dem neuen Lebensabschnitt freudig entgegenzusehen.



Die Rolle der Pädagoginnen

Die Pädagogin als Vorbild

Natürlich versuchen wir, für die Kinder Vorbilder zu sein. Ganz unbewusst leben wir ihnen vor, wie wir uns gegenüber anderen Menschen verhalten, wie wir Konflikte schlichten, wie wir mit Wut oder Ärger umgehen und so weiter. Die Kinder ahmen uns nach, übernehmen bestimmte Redewendungen, beobachten uns ganz genau bei alltäglichen Aktionen und verarbeiten dies im Rollenspiel. Ich kann Ihnen sagen, es ist schon ein interessantes Gefühl, wenn man sich im Spiel der Kinder wiedererkennt!

Aber warum den Spieß nicht mal umdrehen? Im Gruppen-geschehen geben wir Pädagoginnen oft den Takt an. Wir gestalten den Tages- und Wochenablauf und leiten pädagogische Angebote. Wichtig ist uns, dass wir dabei die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Blick haben. Manchmal lassen wir uns einfach von der Unbeschwertheit und Kreativität der Kinder „anschubsen“ und inspirieren. In vielen Situationen können die Kinder also auch Vorbilder für uns pädagogische Fachkräfte sein.





Die Pädagogin als Zufluchtsort

Gerade in der Eingewöhnungszeit sind feste Bezugspersonen für die Kinder wichtig. Wenn das Heimweh und die Sehnsucht nach Mama zu groß werden, nehmen wir uns Zeit zum Kuscheln und Trostspenden. Durch eine Schulter zum Anlehnen und ein paar liebe Worte können die Kinder wieder Kraft tanken. Das Heimweh wird so schnell vergessen und die Kinder können sich wieder voller Elan ins Spielgeschehen stürzen!

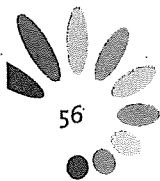


Die Pädagogin als Quatsch- und Tobepartner

Neben ruhigen Spiel- und Angebotsphasen sind natürlich auch Tobe- und Quatschzeiten fest im Gruppengeschehen verankert. In diesen Momenten ist der Körper für uns Pädagoginnen das wichtigste Arbeitsinstrument! Einige Kinder möchten dann wild durch die Luft geworfen werden. Andere kommen schnell angelaufen und springen uns auf den Rücken oder direkt in die Arme. Wieder andere benutzen uns als Kletterbaum. Manchmal reicht auch einfach das Sitzen auf unseren Knien und das leichte Auf- und Abwippen zu „Hoppe Hoppe Reiter“. Einfach mal Quatsch machen, wild herumalbern und gemeinsam lachen. Das ist für uns genauso wichtig wie gezielte pädagogische Angebote.

Die Pädagogin als Organisator

Der Alltag in den Kinderräumen ist sehr vielfältig und wir legen Wert darauf, allen Altersgruppen gerecht zu werden. Deshalb muss der Tagesablauf gut geplant und organisiert sein. Um auch den Grundbedürfnissen der kleinsten Kinder stetig gerecht zu werden, sind oft kreative Ideen und Organisationstalent gefragt.



Die Pädagogin als Möglichmacher

Kinder durchlaufen verschiedenste Entwicklungsphasen. Es ist dabei wichtig, sie zu begleiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, diese unterschiedlichen Phasen in vollen Zügen zu durchlaufen. Auch Erfahrungen, die von Erwachsenen zunächst kritisch beäugt werden, sind dabei oft von enormer Wichtigkeit für eine gesunde Entwicklung des Kindes.



Die Pädagogin als Motivator

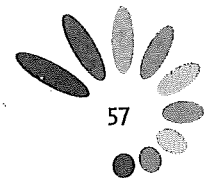
Kinder lernen spielerisch! Deshalb ist es wichtig, den Spaß und die Freude, die man an einer Sache hat, auf die Kinder zu übertragen.

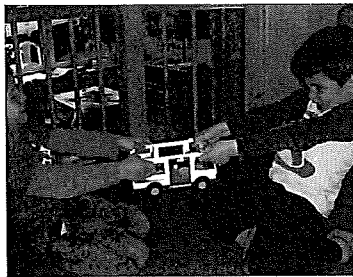
Die Pädagogin als „Bestimmer“ / Regelsetzer
Kinder brauchen viele Möglichkeiten, sich frei auszuleben, aber auch Regeln und Grenzen sind für sie wichtige Bestandteile, denn sie bieten ihnen Sicherheit und Orientierung im Gruppenalltag.



Die Pädagogin als Beobachterin

Eine der wichtigsten Aufgaben der Pädagoginnen ist es, zu beobachten. Wie verhält sich das Kind, wie spielt es, wer spielt mit wem, wer hat welche Position innerhalb der Gruppe, wer hat einen Förderbedarf usw. Dazu gehört es, die Kinder im Freispiel sowie in angeleiteten Aktivitäten zu beobachten. Die Beobachtungen sind unerlässlich als Grundlage für die Planung, Gestaltung und Durchführung der pädagogischen Arbeit.



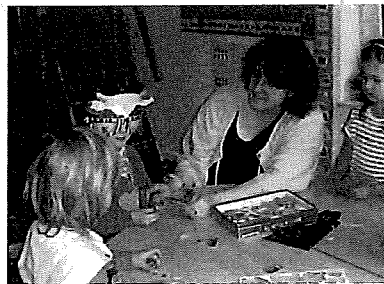


Die Pädagogin als Vermittlerin (z.B. in Konfliktsituationen)

Im Kindergarten kommt es häufig zu Konflikten. Die Kinder streiten sich z.B. um Spielzeuge, Spielsituationen, Spielpartner usw. Konflikte sind für die Entwicklung eines Kindes wichtig und notwendig. Erfahrungen von Enttäuschung, Zurückweisung und Wut gehören ebenso dazu wie die Möglichkeiten, sich als Verursacher von Streit zu erleben, Kompromisse zu finden und sich zu entschuldigen. Aufgabe der Pädagoginnen ist es, Konfliktsituationen zu erkennen, ihren Verlauf zu beobachten und gegebenenfalls unterstützend einzugreifen, um gemeinsam mit den Kindern die Situation zu lösen, so dass sich möglichst alle damit wohlfühlen.

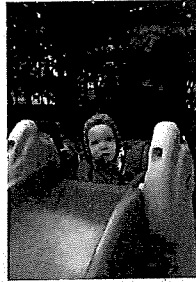
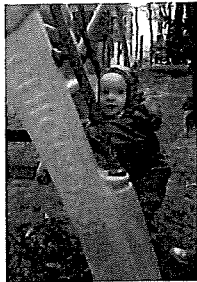
Die Pädagogin als Spielpartner

Auch als Spielpartner bietet sich die Pädagogin immer wieder an. Das kann in Freispielsituationen geschehen, bei Regelspielen oder auch im gemeinsamen Morgenkreis.



Vom Tröster zum Helfer und zum Motivator

Heute bist du die Rutsche bis zur Hälfte allein hochgeklettert. Dann bist du ausgerutscht und heruntergefallen. Ich habe dir aufgeholfen, dich auf den Arm genommen und dich getröstet. Als du dich beruhigt hattest, habe ich dich auf den Boden gestellt und dir gesagt, dass ich dir beim Klettern helfen werde. Erst wolltest du nicht mehr. Du hast geweint und wolltest, dass ich dich oben auf die Rutsche setze. Ich habe so lange mit dir gesprochen und dir gut zugeredet, bis du es nochmal versucht hast. Ich war die ganze Zeit hinter dir, um dich zu unterstützen. Nach einiger Zeit hast du es geschafft, du bist ganz allein die Rutsche hochgeklettert. Als du endlich oben warst, hast du über das ganze Gesicht gestrahlt.



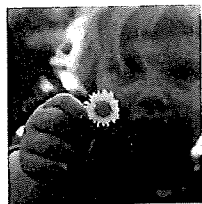
*Wir könnten so
viel von den
Kindern lernen,
wenn wir nur
nicht so
erwachsen
wären.*

Irmgard Erath

Elternarbeit

Eltern erleben ihre Kinder tagtäglich. Sie sind die Fachleute, wenn es um ihr Kind geht. Jedes Kind macht seine grundlegenden Erfahrungen innerhalb der Familie. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher sehr wichtig für uns. Sie sollte die Grundlage für einen fruchtbaren Austausch bilden. Im Gespräch lassen sich Beobachtungen und Gedanken austauschen, so dass sowohl die Eltern als auch wir die Kinder immer wieder neu erleben und wahrnehmen können. Eindrücke ergänzen sich, das Kind verhält sich zu Hause vielleicht ganz anders als in der Krippe oder im Kindergarten.

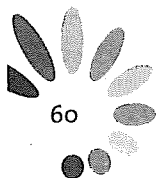
Für die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir folgende Möglichkeiten:



- Erstgespräche in der Aufnahmephase
- Übergabegespräche
- Elternnachmittage mit und ohne Kinder
- Elternabende
- Hausbesuche
- Elternberatung

Es geht uns um ein Miteinander mit den Eltern, Großeltern und/oder anderen wichtigen Bezugspersonen des Kindes. Wir wünschen uns, die Kinder gemeinsam mit den Angehörigen in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen.

Auch bei Fragen oder in Zeiten einer Krise bieten wir den Familien Begleitung und Unterstützung an. Wir sehen die Familie als ein System, in dem jeder wichtig ist und dessen Mitglieder lösungs- und ressourcenorientiert kommunizieren können. Es ist für uns selbstverständlich, dass die Inhalte der Gespräche von uns vertraulich behandelt werden. Wir wünschen uns eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, da sie die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind sind.



Elternberatung

Es ist unser Ziel, die Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken. Jeder Mensch verfügt über eigene Ressourcen und Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung. Manchmal sind diese Ressourcen verschüttet und nicht auf den ersten Blick zu sehen.

Es kann für Eltern eine Hilfe sein, wenn sie sich in Krisensituationen zuerst einmal an uns wenden können, da wir ihnen schon vertraut sind, wir die Familie und das Kind kennen und dadurch die Hemmschwelle für die Eltern herabgesetzt wird. Wir bieten den Eltern daher neben den üblichen Elternabenden und Gesprächen auch die Möglichkeit an, eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Dabei handelt es sich um eine sozialpädagogische Beratung. Die Eltern können bei Bedarf einen Termin mit uns vereinbaren. Eine Beratungseinheit umfasst 60 Minuten. Das Erstgespräch ist kostenfrei, jedes weitere Gespräch ist kostenpflichtig.



Anlässe für ein Beratungsgespräch können zum Beispiel sein:

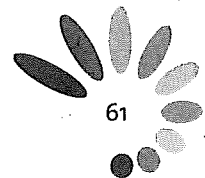
- Veränderte Familiensituationen
- Veränderte Verhaltensweisen des Kindes
- Fragen zur Erziehung
- Fragen zur Entwicklung des Kindes

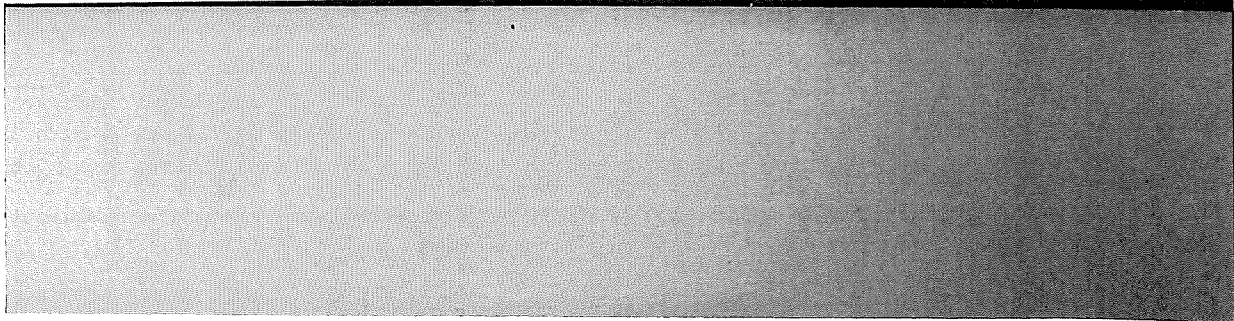
Aus der Beratung kann sich eventuell auch eine Weitervermittlung an eine andere Institution/Einrichtung (beispielsweise Selbsthilfegruppe, Erziehungsberatungsstelle, Kinderzentrum, Kinderarzt usw.) ergeben. Die Gespräche werden vertraulich behandelt und die Eltern in den möglichen Folgeprozess miteinbezogen.

Wir möchten mit der Beratung die Eltern stützen, begleiten und gemeinsam mit ihnen nach neuen Wegen suchen.

*Wir arbeiten mit
der Möglichkeit
und nicht mit den
Defiziten.*

Bernhard Aucouturier





Elternabende

Wir bieten regelmäßig einen Elternabend an. Dazu gehören sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten Gruppenelternabende sowie Themenelternabende zu besonderen pädagogischen Fragestellungen.

Hausbesuche

Sie möchten mit uns sprechen, finden aber keine Möglichkeit, zu uns zu kommen? Kein Problem. Wir kommen gerne zu Ihnen nach Hause. Auch Besuche am Abend oder am Wochenende sind möglich.

Entwicklungsgespräche

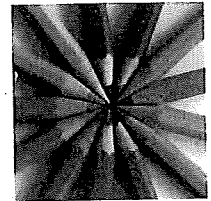
Kein Kind ist wie das andere, jeder Mensch hat sein individuelles Entwicklungstempo, seine Stärken und Schwächen. Aufgabe der Pädagoginnen ist es, jedes Kind in seinem Entwicklungsstand zu erfassen und den Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen. Nur durch diesen kontinuierlichen Prozess ist es möglich, einen eventuellen Förderaspekt frühzeitig zu erkennen und Hilfsmaßnahmen zu integrieren.

Um die Entwicklung Ihres Kindes bestmöglich zu dokumentieren, arbeiten wir mit den sogenannten LEDs (Lern- und Entwicklungsdokumentationen). Um mit Ihnen ausführlich über den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes sprechen zu können, laden die Pädagoginnen Sie als Eltern in regelmäßigen Abständen zu einem Entwicklungsgespräch ein. Als Grundlage der Gespräche dienen immer ein Elternbogen, den die Eltern vorab ausfüllen können, sowie die Beobachtungsbögen der Pädagoginnen.



Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten können bei Bedarf zwischen 6.00 Uhr und 21.00 Uhr liegen. Das aktuelle Angebot erfahren Sie auf unserer Internetseite. Außerdem sind weitere Zeiten denkbar, z.B. am Wochenende oder auch über Nacht (dann auch für Kinder bis ca. 10 Jahre).

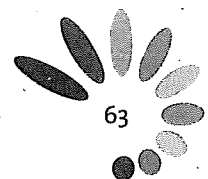


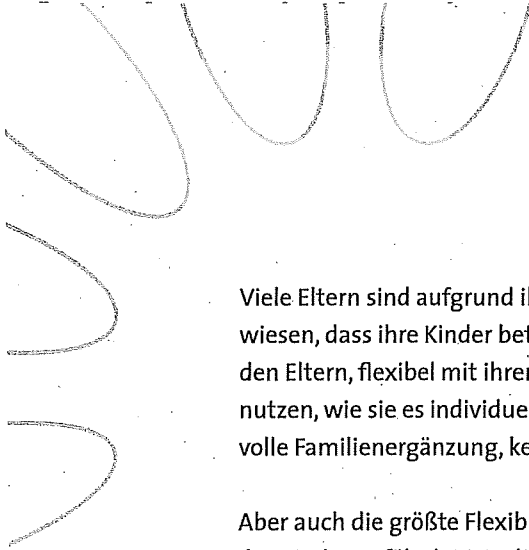
Die Tagesstätte ist ganzjährig geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen ist das Haus geschlossen. Eine Betreuung ist an diesen Tagen nur nach Voranmeldung und gegen Extragelbühr möglich. Dieses gilt jedoch nicht für den 24., 25., 26. und 31. Dezember, an diesen Tagen bleibt das Haus geschlossen.

Zur Weiterentwicklung und Erhaltung unserer pädagogischen Arbeit gibt es regelmäßige Angebote wie Teamentwicklung, Qualitätssicherung, Fortbildung usw. Hierfür ist das Haus an fünf Tagen pro Jahr geschlossen. Das bedeutet, dass unser Haus bei Bedarf an 356 Tagen im Jahr geöffnet sein kann.

Urlaub machen wir dann, wenn wir ihn brauchen, und nicht, wenn er uns vorgeschrieben wird. Aber auch Kinder brauchen Ferien, daher erklären die Eltern bei Anmeldung ihres Kindes verbindlich, dass es mindestens an drei Wochen im Jahr „Erholungsurlaub“ hat (Teil des Betreuungsvertrages).

Wir halten diese flexiblen Öffnungszeiten in der heutigen Zeit für notwendig. Auch wenn sie nicht immer in Anspruch genommen werden, ist es unserer Ansicht und Erfahrung nach wichtig, den Eltern zumindest die Möglichkeit anzubieten. Wir möchten uns nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern richten und das gelingt bei starren Bring- und Abholzeiten nur bedingt. Eltern sollen sich sicher sein können, dass ihr Kind gut aufgehoben und versorgt wird, auch wenn sie sich verspäten, krank sind oder z.B. aus beruflichen Gründen ihr Kind erst später abholen können.





Viele Eltern sind aufgrund ihrer Arbeit und persönlichen Situation darauf angewiesen, dass ihre Kinder betreut werden. Unsere Öffnungszeiten ermöglichen den Eltern, flexibel mit ihrer Zeit umzugehen und das Betreuungsangebot so zu nutzen, wie sie es individuell benötigen. Wir verstehen unser Angebot als sinnvolle Familienergänzung, keineswegs als Familienersatz.

Aber auch die größte Flexibilität hat ihre Grenzen. Diese sehen wir da, wo das Wohl des Kindes gefährdet ist. Eltern sollen ihr Kind nicht bei uns abgeben, nur um es dauerhaft zu „parken“. Wir als Pädagoginnen haben daher die Aufgabe, darauf zu achten und immer wieder zu kontrollieren, dass das jeweilige Kind nicht überfordert wird und sich bei uns wohlfühlt. Das bedeutet im Notfall auch, Wünsche von Eltern abzulehnen, wenn sie nicht dem körperlichen und seelischen Wohlergehen des Kindes entsprechen!

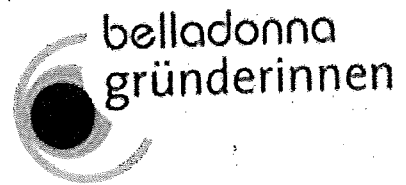
Was heißt hier flexible Betreuung?

Flexibilität ist uns wichtig. Starre Öffnungszeiten sind in der heutigen Zeit für berufstätige Eltern keine ausreichende Unterstützung und Entlastung. Vieles ist möglich – aber nicht alles ist machbar. Auch wir stoßen an Grenzen.

Wichtig ist für uns, dass sich Ihr Kind bei uns wohl, sicher und geborgen fühlt. Das Wohl des Kindes steht im Zentrum all unseren Handelns.



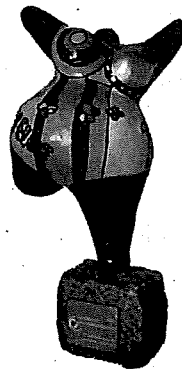
1. belladonna Gründerinnenpreis



Im 30.09.2010 wurde uns der mit damals 4.000 Euro dotierte belladonna Gründerinnenpreis in der Stadtwaage Bremen überreicht. Von knapp 20 Bewerberinnen waren wir die Gewinnerinnen.

Auszüge aus der Begründung

- ... der Traum aller erwerbstätigen Eltern:
Kompetente und flexible Betreuung für die Kinder.
- ... der hohe Personalschlüssel, einmalig in Bremen: auf 15 Kids über 3 Jahre kommen 2 pädagogische Fachkräfte (!).
- ... der Aufnahmezeitpunkt (eine Schwierigkeit für viele Eltern, wenn ihre neue Arbeitstätigkeit nicht im Sommer beginnt) ist hier kein Problem: jederzeit nehmen „Kinderräume“ die Kinder auf.
- ... innerhalb von zwei Jahren wurden 13 neue Arbeitsplätze geschaffen, davon drei Ausbildungsplätze.

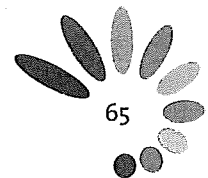


Diese Marktlücke, dazu die hohe gesellschaftspolitische Bedeutung der Gründungs-idee (Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft) und der persönliche Einsatz von Frau Fewson und Frau Wornikat haben uns als Jury besonders beeindruckt und ehrlich begeistert.

*Maren Bock,
Geschäftsführerin belladonna*

Zur Jury gehörten der B.E.G.IN Arbeitskreis „Frauen gründen Existenzen“, das sind:

- afz/ZIB Bremerhaven – Beratungsstelle Frau und Beruf
- Expertinnen-Beratungsnetz (ebn)
- Frauen in Arbeit und Wirtschaft (FAW)
- RKW Bremen GmbH und
- belladonna



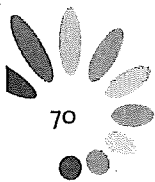


Ausblick

Keine Konzeption ist endgültig! Wir erheben daher keinen Anspruch auf Vollkommenheit. Wie die Kinder durchlaufen auch wir Erwachsenen einen Prozess von Entwicklungen. Ideen gestalten sich, werden umgesetzt und mitunter auch wieder verworfen, so dass Neues entsteht. Diese Prozesse begrüßen wir und freuen uns darauf, die uns anvertrauten Kinder einen Teil ihres Weges begleiten zu dürfen!

Wir wünschen uns lebendige Kinderräume, in denen sich große und kleine Menschen wohlfühlen und genügend räumlichen und emotionalen Platz haben, um sich zu entdecken, zu wachsen und zu entfalten.

Isabea Fewson, Constanze Wornikat und Team
Bremen im Juni 2013



70

